Stadt H
lle a.
ttin
sten Darle
neralwasser,
scher, Gr. Brunne
Bohst, Körner
STADT
nd billig
ller Art, preiswert u
Bernhardt, Herren
ahlungserleichterung
en im „Klassenk
rten Magdeb Straße 6
Mittwoch u. Freitag
ißlich empfohl
Halle a. d. Sa
ist die be
Landsber Straße N
oppenstä
Märkerstraße
tel, Gr. Steinstr
für Bandagen
Krankenka
aumann &
Jacobstraße 39, 10
nahmestellen
r die Rote
Wir
inigen und fär
en- u. Herren-Gard
Vereinigte Färber
Wäschereien G
Reilstr. 13
dlung M. Lan
Große Klausstraße
Reserviert 104
chau & Ba
Torstraße 50, 2
- und Möbeltis
Eisenwaren, Haus artikel, Garten
Georg To
Delitzscher Str.

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ...lich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...scher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

...elpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 14. Februar 1930 | 10. Jahrgang * Nr. 38

Welt-Lügenhetze gegen den Kommunismus

...ationelle Enthüllungen: Wie der Krieg gegen die USSR. von Hitler bis Severing geschürt wird

...ttentatsplan auf Sowjetbotschaft

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 14. Februar.**

... gut informierter Seite geht uns die nachfolgende ...ung zu:

... preußischen Innenministerium des Herrn ...inski fand vor zwei Tagen eine Besprechung über ... Maßnahmen gegen die Institutionen der Sowjet... in Deutschland statt, bei der ausdrücklich darauf hin... wurde, daß das Vorgehen des preußischen Innen...iums im Einvernehmen und mit Wissen des Reichs...inisters Severing erfolge. In dieser Besprechung ... bestimmte polizeiliche Maßnahmen gegen sowjet... Staatsbürger, denen man eine „Zusammenarbeit mit ...P." nachweisen wolle, beschlossen;

...zeitig wurde der Beschluß gefaßt, nach gründlicher ...vorbereitung einen Handstreich auf die Berliner ...elsvertretung der Sowjetunion in der Lindenstraße ... auf die Sowjetbotschaft selber durchzuführen.

... außenpolitischer Natur wurden mit dem Hinweis ... ohnehin notwendige Korrektur der deut...ßenpolitik im Sinne der amerikanischen Politik ...wiesen. Eine solche Korrektur sei im Zusammenhan... Annahme des Young-Plans und der bevorstehenden ... deutsch-französischen Zusammen... ...t an und für sich notwendig. Unter den Teilnehmern ...fenden Sitzung herrschte allgemein der Eindruck vor, ... sich bei den geplanten polizeilichen Ueberfällen und ...Vorbereitung durch eine systematische Pressekampagne ... Sowjetinstitutionen um eine speziell sozial...istische Aktion handelt, durch die die SPD.-...r Severing und Grzesinski von der Innenpoliti... ... allgemeinen antibolschewistischen Kurs der deutschen ...politik noch erheblich zu verschärfen gedenken."

...stehende Meldung, die sich auf so zuverlässige Informa... ..., daß auch ein „Dementi" der Severing und Grzesinski ...ande wäre, die Glaubwürdigkeit der Darstellungen unseres ...mannes zu erschüttern, zeigt, bis zu welchem Ausmaß

...brecherischen Pläne der regierenden Sozialfaschisten bereits gehen.

...m Zusammenhang wird auch die neueste plumpe Lügen... der SPD.-Presse gegen die „Rote Fahne" verständlich, die ... an dem gleichen Tage einsetzt, an dem das andere ...an des SPD.-Parteivorstandes, der offiziöse Sozialdemo... Pressedienst, in einem umfangreichen Hetzartikel

... den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion fordert.

...rige Morgen-„Vorwärts" und mit ihm die gesamte SPD.-... veröffentlicht nachfolgenden Schwindel:

... Gesamtauflage der „Roten Fahne" beträgt 25 000 Exem... Von dieser Gesamtauflage werden 5000 Stück von ... russischen Botschaft und Handesvertretung ...lin bezogen. Genau 20 Prozent der Gesamtauflage des ...nistischen Zentralorgans sind also von den Moskauer Auf...gebern abonniert. Die „Rote Fahne" ist ein von der Sowjet... in Berlin subventioniertes Blatt."

... Abend-„Vorwärts" wird der gleiche Schwindel mit einigen ...ungen über angebliche Aeußerungen eines „von der Zen... KPD. beauftragten Unterhändlers" fortgeführt. An ... Stelle taucht die Behauptung auf, die Sowjetbotschaft hätte ... nicht 5000 Exemplare täglich „abgenommen", sondern nur

...über diesen unverschämten Lügen hat bereits die ...teilung der sowjetrussischen Botschaft in Berlin die nach... Erklärung abgegeben:

... Meldung des „Vorwärts" vom 13. Februar d. J. über ...liche Subventionen in irgendwelcher Form an die Zeitung „Rote Fahne" durch Botschaft oder Handelsvertretung der Sowjetunion in Berlin ist glatt erfunden."

(Weitere sensationelle Feststellungen sowohl wie eine politische Untersuchung hierüber findet der Leser in der Rede des Genossen Stoecker im Reichstag.)

Neuer Schandstreich der Leuna-Könige

Heinrich Schmitt entlassen — Wachsende Furcht vor der revolutionären Opposition

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, hat der von seiner Funktion willkürlich enthobene Arbeiterratsvorsitzende Heinrich Schmitt heute seine Papiere wegen „Arbeitsmangel" vom Leuna-Werk zugeschickt erhalten.

Es steht außer Zweifel, daß dies eine politische Maßregelung ist! Man will verhindern, daß der Genosse Heinrich Schmitt bei der diesjährigen Betriebsrätewahl wiederum kandidiert. Noch am Montag, als in einer Betriebsratssitzung der Wahlvorstand zur Vorbereitung der Betriebsratswahl gewählt wurde, schlugen unsere Genossen Heinrich Schmitt als Wahlvorstandsmitglied vor. Walter von der SPD. erklärte:

„Wir haben kein Interesse daran, Schmitt vor einer Maßregelung zu schützen!"

Die Mehrheit des Betriebsrates, Sozialfaschisten, Werkvereinler und bürgerliche Angestellte, lehnten den Vorschlag Schmitt ab und gaben somit der Werkleitung Gelegenheit zur Maßregelung Schmitts. Der Herauswurf Schmitts liegt in derselben Linie wie die Maßregelung des früheren Arbeiterratsvorsitzenden Lehmann, sowie des vorige Woche entlassenen Arbeiterratsmitgliedes Genossen Sander.

In allen drei Fällen haben die Sozialfaschisten der Werkleitung die Bälle zugeworfen. Beide, Werkleitung und Sozialfaschisten, fürchten die Tätigkeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

An Euch, Leuna-Arbeiter, liegt es, ob Ihr Euch diese dauernden Maßregelungen gefallen laßt. Man beraubt Euch Eurer Führung, um im Schatten des Young-Planes den Hungerfeldzug gegen Euch leichter und ungestörter durchführen zu können. Protestiert gegen diese erneute Maßregelung und zieht die richtige Lehre daraus:

Wählt erst recht rote Betriebsräte und jagt das faschistische und sozialfaschistische Gesindel zum Teufel!

Young-Plan erhöht Kriegsgefahr

Genosse Stoecker über Hintergründe der internationalen Verleumdungskampagne gegen die Sowjetunion — Die Sozialdemokraten an der Spitze der Kriegstreiber

(Eig. Bericht.) **Berlin, 13. Februar.**

Den letzten Tag der ersten Lesung der Young-Debatte im Reichstag benutzten die Kommunisten, um mit aller Schärfe die Bedeutung des Young-Planes für die internationalen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion zu kennzeichnen. Genosse Stoecker hielt eine vernichtende Abrechnung mit der Verleumderfront von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten. Stampfer lügt im „Vorwärts" (und gestern Lumps im „Volksblatt"), daß die russische Botschaft in Berlin das Zentralorgan der Kommunistischen Partei, die „Rote Fahne", durch die Uebernahme von 5000 Zeitungsexemplaren finanziell erhalte. Genosse Stoecker stellt fest, daß die sowjetrussische Botschaft nur 12 Exemplare erhält und erklärt von der Reichstagstribüne:

„Herr Stampfer ist ein bewußter Schwindler und Verleumder, der die deutschen Arbeiter in eine Kriegsstimmung gegen die Sowjetunion hineintreiben will."

Zwar erhält Genosse Stoecker für seine Feststellung den üblichen parlamentarischen Ordnungsruf des Präsidenten Loebe, aber Stampfer selbst, der im Reichstag anwesend ist, meldete sich nicht zum Wort. Er läßt das Kainszeichen der Lüge auf seiner Stirn sitzen, rennt verstört zur Pressetribüne, um dort den Journalisten die Anweisung zu geben, daß sie Stoeckers Ausführungen unterschlagen sollen.

Unter stürmischen Pfui-Rufen der Kommunisten verliest Genosse Stoecker eine Zentrumsbroschüre, in der es heißt: „Der Bolschewismus ist ein schleichendes Gift, das gleichzusetzen ist der Syphilis". Keine Lüge scheut die bürgerliche und sozialdemokratische Presse, um die werktätigen Massen in einen Kriegstaumel gegen die Sowjetunion zu hetzen.

Genosse Stoecker schließt seine durch den Beifall der Kommunisten oft unterbrochene Rede mit der Verlesung des Aufrufs der kommunistischen Internationale aus dem Jahre 1919, aus den Tagen des Versailler Diktats:

„Solange der Kapitalismus lebt, kann es keinen dauernden Frieden geben. Der dauernde Friede, der Weltfriede, wird nur auf den Trümmern der bürgerlichen Ordnung aufgebaut werden."

Sitzungsbericht

Als erster Redner zu der am Donnerstag auf der Tagesordnung des Reichstages stehenden Young-Gesetze spricht für die kommunistische Fraktion Genosse Stoecker:

Es hat nach außen den Anschein, als ob die Debatte hier im Reichstage zwischen den Regierungsparteien einerseits und den Deutschnationalen und Nationalsozialisten andererseits um grundsätzliche Fragen ginge. Das ist nicht wahr. (Sehr gut! b. d. Komm.)

Gegen die faschistische Demagogie

In Wirklichkeit denkt Hugenberg gar nicht an einen ernsthaften Kampf gegen die Erfüllungspolitik, er hat kein anderes außenpolitisches Programm, wie die Regierungsparteien, und ich bin fest überzeugt, daß auch seine Partei bei der Abstimmung über die Young-Gesetze wieder auseinanderfallen würde, wenn die Regierung, genau so wie beim Dawes-Plan, eine Zweidrittelmehrheit verlangen würde. (Lebhafte Zustimmung bei allen Parteien.) Wenn Hugenberg und Hitler an der Macht wären, würden sie dieselbe Erfüllungs- und Verständigungspolitik treiben wie die gegenwärtige Regierung und im Auftrage Morgans und des britisch-französischen Kapitals die Sklavenhalterrolle gegenüber der werktätigen Bevölkerung übernehmen.

Der Young-Plan ein Plan des Krieges

Ist der Young-Plan ein Werk des Friedens oder ein weiterer Schritt zum Kriege? Wir Kommunisten behaupten, daß der Young-Plan nicht einmal eine Entspannung der scharfen imperialistischen Gegensätze, die heute die Weltpolitik erfüllen, bringt. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Die imperialistischen Konflikte in der Welt werden keineswegs gemildert, sondern sie werden schärfer denn je infolge der gesamten weltwirtschaftlichen Situation, infolge der

...gen, Sonnabend, ... im „Thalia"-Saal **Massenkundgebung gegen den Tarifwucher** Näheres siehe im lokalen Teil

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0001

gewaltigen Ausdehnung des Produktionsapparates, infolge der Einschränkung der Absatzmärkte, infolge der Verschärfung der Klassengegensätze, infolge des Ausschlusses des großen sowjetrussischen Reiches aus der Sphäre der kapitalistischen Ausbeutung. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Wir sehen eine weitere Verkettung der deutschen Außenpolitik an die Westmächte. Ein sehr deutliches Zeichen dieser Tendenz ist das deutsch-polnische Abkommen, das mit dem Young-Plan verbunden ist. Wenn bisher die britischen Kriegspläne gegen die Sowjetunion noch nicht zum Durchbruch gekommen sind, so nicht zuletzt wegen der zehnjährigen starken Spannung zwischen Deutschland und Polen. Unter dem Druck Amerikas und Englands wird nun diese Spannung gebrochen. Die deutsche Regierung macht der polnischen Regierung ein Riesengeschenk, lediglich um die Ostfragen zu „bereinigen“, um freie Bahn für den Aufmarsch gegen die Sowjetunion zu schaffen. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Die Hintergründe der Hetze gegen die Sowjetunion

Es ist kein Zufall, wenn in den letzten Monaten, wenn gerade seit der Haager Konferenz die Hetze gegen die Sowjetunion in Europa und in der ganzen Welt aufs äußerste gestiegen ist. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Es war kein Zufall, daß gerade während der Pariser Konferenz die chinesische Regierung einen Ueberfall gegen die Sowjetunion wagen konnte. Diesem Ueberfall in China folgte die Provokation in Mexiko, der Abbruch der Beziehungen dieser Regierung mit der Regierung der Sowjets, die Verhaftung des sowjetrussischen Gesandten und die anderen Provokationen im Einverständnis mit dem Dollarimperialismus. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Die Psychose, die gerade jetzt in Frankreich angesichts der Fälle Bessedowski und das Verschwinden eines weißgardistischen Generals immer mehr um sich greift, diese Massenpsychose, erzeugt von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, zeigt, wie weit schon die psychische Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion gediehen ist.

Und in diesen Rahmen paßt auch der Schritt des Papstes, der eine Art Bannbulle gegen die Sowjetregierung losläßt. Ausgerechnet der Papst, der geschwiegen und damit alle Greueltaten der Kolonialkriege der letzten Jahre in Marokko, in Syrien, in Indo-China, in China gesegnet hat, derselbe Papst, der sich mit einem der schlimmsten Bluthunde Europas, mit Mussolini, verbündet, derselbe Papst deckt und billigt den weißgardistischen Terror in Polen, in Ungarn, in Rumänien, auf dem Balkan. Er findet heuchlerische Worte der Entrüstung gegen die Sowjetunion. (Pfui-Rufe im Zentrum, Loebe ruft den Genossen Stoecker zur Ordnung, worauf Genosse Jaddasch ruft: „Loebe muß den Kapuzinerorden bekommen!“ Daraufhin erhält Genosse Jaddasch ebenfalls einen Ordnungsruf.) Der Schritt des Papstes ist ebenfalls ein Bestandteil der gesamten Außenpolitik wie der Young-Plan. (Sehr richtig! b. d. Komm.) Die russischen Arbeiter und Bauern werden es ertragen können, wenn sie durch den Papst unter den Schutz der heiligen Therese gestellt werden. (Stürmische Heiterkeit.) Aber wir sind uns darüber im Klaren, was diesem Schritt des Papstes folgen wird. Ihm wird in allen Kirchen und in allen Zentrumsorganen eine Schlammflut antibolschewistischer Verhetzung und Verleumdung folgen. (Unruhe im Zentrum.)

Vor mir liegt eine Broschüre des Wahlkreises Köln der Zentrumspartei, die an die Arbeiter unentgeltlich in den Betrieben verteilt wird. Diese Broschüre trägt den schönen Titel: „Das Paradies der 500“, das sind die angeblichen 500 Diktatoren in Rußland. Die Gipfelleistung dieser unglaublichen Schmähschrift besteht in folgendem Satze:

„Jede Sympathie, die dem Bolschewismus entgegengebracht wird, ist gleichzusetzen einem sympathisierenden Verhalten der weitesten Verbreitung der Syphilis.“

(Dauernde kommunistische Pfui- und Schmährufe gegen die anwesenden Zentrumsabgeordneten.) Mit solchen Methoden will das Zentrum jetzt monatelang eine Hetzstimmung gegen die Sowjetunion führen. Diese Hetze paßt zu den ganzen Manövern, die in Deutschland von Hitler bis zu den Sozialdemokraten für einen Abbruch der Beziehungen mit den Sowjets eingeleitet worden sind. Nicht nur die „Bergwerks-Zeitung“ fordert immer offener den Abbruch und Intervention gegen die Sowjetunion, nicht nur die „Kreuz-Zeitung“, das Organ der Deutschnationalen, fordert die gleiche Politik, nein, auch die Regierungsparteien blasen in dasselbe Horn. Die „Kölnische Volkszeitung“, ein führendes Zentrumsblatt, schreibt in ihrem Leitartikel vom vergangenen Sonnabend wörtlich:

„Die Bolschewisten dürfen nicht glauben, daß sie unbesiegbar seien. Sie können in ein paar Wochen erledigt sein, wenn der Völkerbund zu einer gemeinsamen Aktion aufrufen und die Aktion organisieren sollte. (Zurufe von den Kommunisten. — Hört, Hört!) Diese Aktion wäre nicht unmöglich, denn der Bolschewismus ist eine ungeheure Gefahr für Europa.“ (Lebhaftes sehr wahr! beim Zentrum und bei den Rechtsparteien. Kommunistische Zurufe: „Eine Gefahr für Euer Kapital!“)

Ein führendes Organ des Zentrums bestätigt also drastisch, daß der Völkerbund das Kriegsinstrument der Kapitalisten gegen die Sowjetunion sein wird (Lebhaftes sehr wahr! b. d. Komm.), der Völkerbund, der von den Sozialdemokraten immer als das Friedensinstrument Europas hingestellt worden ist.

Stampfer wird gestäupt

Selbstverständlich stehen wie immer die Sozialdemokraten an der Spitze der Provokationspolitik gegen die Sowjetunion. War es doch der Stampfersche „Vorwärts“, der ganz eindeutig die Loslösung der kaukasischen Republiken von der Sowjetunion und ihre Unterstellung unter ein internationales Regime, natürlich ein Regime der Oelkönige, gefordert hat. Der „Vorwärts“ war es, der den Freispruch der Tscherwonzenfälscher, die auf deutschen Boden Millionenbeträge gefälscht haben, um die russische Valuta zu erschüttern, aufrichtig begrüßte. Der „Vorwärts“ leistet sich eine geradezu

unverschämte Provokation gegen die russische Sowjetregierung

mit dem Schwindel, die „Rote Fahne“ würde von der russischen Botschaft in Berlin unterhalten. Die russische Botschaft beziehe eine Auflage von 5000 Exemplaren der „Roten Fahne“ und unterhalte und ernähre dieses Blatt. (Kommunist. Entrüstungsrufe.) In unverkennbaren Worten forderte der „Vorwärts“ in diesem Zusammenhange den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Die Behauptung, die russische Botschaft in Berlin habe 5000 Exemplare der „Roten Fahne“ abonniert, diese Behauptung des Chefredakteurs des „Vorwärts“, des Reichstagsabgeordneten Stampfer, bezeichne ich als Schwindelei und Herrn Stampfer bezeichne ich wegen dieses Schwindels in aller Oeffentlichkeit als einen ganz infamen Schwindler und Verleumder. (Beifall b. d. Komm. Präsident Loebe erteilt dem Genossen Stoecker einen Ordnungsruf.)

Nach ganz eindeutigen Feststellungen bezieht die russische Botschaft in Berlin im ganzen zwölf Exemplare der „Roten Fahne“ und die russische Handelsvertretung ganze zwei Exemplare. Aus diesen 14 Exemplaren schwindelt sich der sozialdemokratische „Vorwärts“ 5000 Bezieher zusammen, um so in Deutschland die Stimmung gegen die Sowjetunion aufzubringen.

Der Sozialdemokratische Pressedienst vom Mittwoch schreibt: „Was haben wir eigentlich noch von unseren Beziehungen zur Sowjetunion? Was bedeutet diese Sprache? Sie ist die Bestätigung dessen, was wir bei der Bildung der Hermann-Müller-Regierung gesagt haben:

„Daß der Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung den Kurs der deutschen Regierung gegen die Sowjetunion verschärfen wird.“

Diese Sprache des „Vorwärts“ im Zusammenhang mit allen anderen Ereignissen in der Welt, mit dem Schritt des Papstes, mit dem polnischen Abkommen zeigt ganz deutlich, daß die Sozialdemokraten jetzt schärfer denn je den antirussischen Kurs der deutschen Regierung bestimmen werden. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Und weshalb diese Zuspitzung?

Die Durchführung des gewaltigen Fünfjahrplanes durch die russischen Arbeiter und Bauern wird die russischen Arbeiter und Bauern in die Lage versetzen, alle Angriffe niederzuschlagen. Deshalb erkennen die Kapitalisten den Ernst der weltpolitischen Situation. Es ist sehr bedeutsam, wenn ein führendes Organ der Schwerindustrie, die „Kölnische Zeitung“, vor wenigen Tagen schrieb:

„Der Fünfjahrplan der Sowjetunion ist ein großer Kampf, ist ein gewaltiges Ziel. Gelingt er, dann wehe Europa.“

(Hört, hört! b. d. Komm.) Die Kommunisten haben keinen Zweifel daran, daß der Fünfjahrplan gelingen wird (Händeklatschen b. d. Komm.), daß die russischen Arbeiter und Bauern auf dem Wege Lenins und Stalins den Sozialismus errichten werden, und daß andererseits die Arbeiter Europas sich gegen alle Kriegspläne und gegen alle moralischen Isolierungsmanöver in immer stärkerem Ausmaße wenden werden, gerade auch in Verbindung mit dem Kampf, den wir Kommunisten gegen den Young-Plan führen. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Wo steckt die 2. Internationale?

Meine Herren von den Sozialdemokraten, wo ist denn Ihre 2. Internationale, an die Herr Breitscheid gestern appellierte? Wo sind die Herren Snowden und alle die anderen? Die 2. Internationale ist ein elender Trümmerhaufen, weil sie eine Ministerinternationale ist, eine Internationale, in der die Sozialimperialisten überall die Interessen ihrer Bourgeoisie, ihrer Banken, ihrer Trusts vertreten. (Lebhafte Zustimmung b. d. Komm.) Die 2. Internationale ist nicht in der Lage, einen Kampf gegen Sanktionen, gegen Tribute, gegen die Ausplünderung, gegen den Krieg zu führen. Die 2. Internationale ist der stärkste Faktor der Imperialisten aller Länder zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Blut- und Aussaugerpolitik. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Im Geiste Lenins für den Weltfrieden

Im Gegensatz dazu führen wir Kommunisten unseren Kampf gegen den Young-Plan mit absoluter Einheitlichkeit mit unseren Freunden in Frankreich, in Belgien, in England, in Polen, in der Tschechoslowakei, in allen Ländern, in denen es kommunistische Parteien gibt. (Beifall b. d. Komm.) Wir führen den Kampf auf Grund der Losungen, auf Grund der Taktik der Kommunistischen Internationale und wir zweifeln nicht daran, daß der Tag kommen wird, ... die Arbeiter Europas gemeinsam mit dem russischen ... tariat den Young-Pakt, den brutalsten Skl... pakt aller Zeiten, zerreißen werden. (Lebhafte Zu... b. d. Komm.)

Ich will schließen mit den Worten eines Aufrufs unse... nistischen Internationale aus dem Jahre 1919, aus den ... Versailler Diktats. Dieser Aufruf wurde von Lenin ... er gilt heute noch genau so für das europäische Prole... damals:

„Arbeiter Deutschlands und Oesterreichs!

Wisset denn: Wenn der Brester Friede, der Rußland ... aufgezwungen wurde, sobald ein Ende nahm, so ... deshalb, weil die russischen Arbeiter und Bauern ... gierung der Bourgeoisie und Sozialverräter stürzt... Macht in ihre Hände nahmen. Nur dadurch ... den russischen Arbeitern, das Vertrauen und die ... der Proletarier aller Länder zu erobern. Nur dad... Umstande gelang es ihnen, die Brester Schlinge zu ... Die proletarische Weltrevolution ist die ... Rettung der unterdrückten Klassen der ganzen Welt ... Diktatur des Proletariats und die Grü... der Rätemacht, das ist die einzige Schlußfolger... Versailler Lektion für die Proletarier aller Länder ... richtig! b. d. Komm.)

Solange der Kapitalismus lebt, kann es keinen ... Frieden geben. Der dauernde Friede, der Weltfri... nur auf den Trümmern der bürgerlichen ... nung aufgebaut werden. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Es lebe der Aufstand der Arbeiter gegen ... Unterdrücker! Nieder mit dem Versailler ... den! Nieder mit dem neuen Brest! Nieder ... Regierung der Sozialverräter! Es ... Rätemacht der ganzen Welt!“ (Lebhafter ... b. d. Komm. und Bravo!)

In diesem Geiste werden wir Kommunisten weiter ... zähe und unermüdlich, trotz aller Ihrer Verfolgungen, ... Ihrer Verleumdungen. Wir werden weiter kämpfen bis ... Tage, an dem wir den Sieg errungen haben werden ... hafter Beifall b. d. Komm.)

Nach Ausführungen der Abgeordneten v. Wend... (Bauernpartei) und Graf Reventlow (Nationalsozia...) die Beratung abgebrochen und die Young-Gesetze dem ... weiteren Verhandlung überwiesen.

Die Antifaschisten verbot...

Ein neuer Schlag gegen die revolutionäre Arbeiterschaft — Severings Losung: ... für die Faschisten — Die Losung der Arbeiter: Nun erst recht, schlagt den Fa...

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 14. Februar.**

Gestern früh drangen 15 Kriminalbeamte der la Zörgiebels in das Büro der Kartell-Leitung der Antifaschistischen jungen Garden Berlins ein. Sie erklärten im Namen Zörgiebels die Organisation für aufgelöst und führten eine Haussuchung durch. Gleichzeitig wurden Haussuchungen bei dem Führer der AJJG., Genossen Fischer, bei dem Redakteur des „Jungen Antifaschisten“ und bei einer Reihe von Funktionären und Mitgliedern der Organisation durchgeführt. Diese unerhörte Aktion des Zörgiebel wird mit der gänzlich aus der Luft gegriffenen Behauptung „begründet“, daß die Antifaschistischen jungen Garden eine Fortsetzung des Roten Frontkämpfer-Bundes und der RJ. seien.

*

Um diesen Terror Zörgiebels vor der Oeffentlichkeit zu begründen, setzt die sozialdemokratisch-bürgerliche Pressemeute einen wahnsinnigen Schwindel in Szene. Mit am wüstesten hetzen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“. Sie lügen faustdick, die Antifaschistische Junge Garde habe zahlreiche politische Anschläge aller Art und kommunistische Attentate verübt. Gleichzeitig muß dieses Reptil zugeben, daß das in den Händen der Polizei befindliche Material zu einem Verbot **nicht ausreichte** und daß **aus diesem Grunde** die Aktion der Polizei eingesetzt hat. Wäre an der Behauptung von diesen Attentaten auch nur ein wahres Wort, so müßte man nicht erst Haussuchungen machen, um dadurch das „Material“ zum Verbot zu „schaffen“. Die „LNN.“ lügen weiter über die Antifa: „Sie rüsteten flüchtige Verbrecher mit Geld und Empfehlung an ausländische Kommunisten aus.“ Das stellte den Gipfel der Verlogenheit dar, denn daran ist ebenfalls kein wahres Wort. Dann sagt der Kriegsbericht, um dem ... machen, daß eine verschärfte Grenzsperre eingerichtet ... Flucht antifaschistischer Führer zu verhindern ... nötig habe, vor solchen Lügenbanditen zu fliehen!

Mit dieser Aktion haben die Sozialfaschisten ... Schritt vorwärts in der Durchführung der Linie ... ring kürzlich auf einem Bierabend aufgezeigt hat: ... dann verbieten.“ Ein Glied der revolutionären ... dem andern soll vernichtet werden. Arbeiter, auf ... schart Euch fester um die Kommunistische Partei, ... tionären Organisationen.

Faschisten wittern Morgenluft

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin, 14. ...**

Durch das Verbot der Antifa ermuntert, überfielen ... 25 bewaffnete Faschisten das Lokal der Antifa, ... Straße, und der Mädchenstaffel, Stolpische Straße, ... mehrere Schüsse ab.

Demonstrationsfreiheit für Faschisten ... „Republikaner“

Der preußische Innenminister hat einen Runderlaß ... gegeben, in dem er den Regierungspräsidenten die ... erteilt, Ausnahmen von Versammlungs- und Umzugs... genehmigen, soweit es sich um „völlig unpolitische“ ... handelt. Das ist ein Freibrief für das ungehinderte ... der Faschisten und aller sonstigen Feinde der revolutionären Ar... beiterbewegung. Gleichzeitig wird der Terror gegen ... näre Organisationen gesteigert. Das ist der Sozialfaschis... mus, wie er leibt und lebt.

Die Großtat der Opel-Proleten

Wüste Hetze der sozialfaschistischen Pressekanaille

(Eig. Drahtmeldg.) **Berlin, 14. Februar.**

Der Kampf der Opel-Belegschaft wurde in voller Disziplin von der Arbeiterschaft abgebrochen.

Nachdem **unter dem Druck des Massenstreiks** der Opel-Arbeiter die Polizei gezwungen wurde, die Werke zu verlassen, **setzt in der gesamten Presse eine wüste Hetzkampagne gegen die Opel-Arbeiter ein, die einstweilen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Von keinem Blatt überboten aber ist die wütende Hetze des gestrigen sozialdemokratischen Abend-„Vorwärts“,** der schreibt:

„Die Provokateure dürfen nicht glauben, daß sie dies Treiben fortsetzen können. In Sowjet-Rußland wird der Sabotageversuch am Produktionsapparat mit dem Tode bestraft. In Deutschland unternehmen auf Befehl der Moskauer Hetzer kommunistische Stoßtrupps Sabotageakte am Produktionsapparat. Man muß die Drahtzieher und die ausführenden Organe in gleicher Weise verantwortlich machen.“

In wessen Interesse der „völkerbefreiende“ Sozialfaschist im „Vorwärts“ den Tod der „Moskauer Hetzer“ fordert, das zeigen mehr als deutlich die gestrigen Ausführungen der „Vossischen Zeitung“, dieses Organs der Finanzkapitalisten, welches schreibt:

„Die Abendbörse war infolge der kommunistischen Ausschreitungen in den Opel-Werken in Rüsselsheim äußerst verstimmt. Umsätze erfolgen so gut wie gar nicht.“

Die wüste Hetze der sozialdemokratischen Presse gegen die Opel-Arbeiter hat zur Folge gehabt, daß in den Arbeiterzügen, am Hauptbahnhof usw., erregte Diskussionen entstanden. Die SPD.-Arbeiter, die die Vorgänge mit eigenen Augen gesehen hatten, waren empört über die schmutzige Haltung ihrer Presse, ... einer zerriß das SPD.-Mitgliedsbuch vor den Augen ... wesenden.

Die plötzliche Wucht dieser heroischen Aktion hat den ... faschisten und der Trustbourgeoisie den Atem benommen. ... die „Frankfurter Zeitung“ muß zugeben, daß am 12. ... Arbeit vollständig ruhte. Schon zahlreiche Belegschaften ... Betriebe haben zähneknirschend, aber ohne zur aktiven ... wehr zu kommen, der Maßregelung ihrer roten Be... gegenübergestanden. Die Opel-Belegschaft hat einen ... Schritt vorwärts getan, sie hat sich gegen die Maßregelung ... gewehrt. Freilich war die Opel-Belegschaft noch nicht ... dem ungeheuren Terror der Leuschner-Polizei, der ... Besatzungstruppen und der sozialfaschistischen Führer ... Aber die Arbeiterschaft wird aus den Erfahrungen lernen ... es lernen, trotz des faschistischen Terrors zu kämpfen, und ... wird der Opel-Kampf für die kommenden Kämpfe von ... deutung sein.

Vorwärts zu neuen Kämpfen in jedem Betrieb, an jedem ... wo Ausgebeutete beisammen sind.

In Plagwitz demonstrieren am Donnerstagnachmittag ... Arbeiter gegen das Demonstrationsverbot und gegen die ... eines kommunistischen Betriebsrats.

Für die Pensionierung des Oberbürgermeisters Böß ... in der gestrigen Berliner Stadtverordnetensitzung die ... demokraten, die Demokraten und ein Teil der ... Volkspartei ein.

22 Anwesen wurden am Mittwochabend in dem Dorfe ... Amt Donaueschingen, durch ein Großfeuer vernichtet.

Die schwarze Konterrevolution rüstet zum Weltkampf gegen Bolschewismus

Die Kriegserklärung des Papstes gegen die Sowjetunion hat die Kirchengemeinden aller Länder und Konfessionen, die finsterste Reaktion der ganzen Welt, zum Kreuzzug gegen den Bolschewismus auf den Plan gerufen. Die Gegensätze zwischen den verschiedenen kirchlichen Richtungen sind beiseitegestellt, die „heilige Allianz" gegen das Schreckgespenst Kommunismus, gegen die „große Heimsuchung aller Gläubigen" wird geschlossen.

Die vom Papst **ernannte Kommission zur Bekämpfung der Sowjetunion hat einen Weltkampftag gegen den Bolschewismus auf den 19. März** festgesetzt. **Im Vatikan** sind bereits **Geheimbesprechungen im Gange, die sich mit der Ausarbeitung des Kampfplans beschäftigen.** In Kürze soll eine **internationale Konferenz aller hohen Würdenträger der katholischen Kirche stattfinden.**

Eine Versammlung sämtlicher Bischöfe der **anglikanischen Kirche in London** nahm eine **Entschließung** an, in der sie der Sowjetunion den **schärfsten Kampf** ansagt. Der Erzbischof von **Canterbury** betonte in der Versammlung, daß die Religionsverfolgungen in der Sowjetunion fast beispiellos seien, und brandmarkte sie als „grausame und barbarische Politik". Er würde sich, wenn keine Aenderung dieses Zustandes eintrete, für verpflichtet halten, die Angelegenheit im Parlament zur Sprache zu bringen, als eine Frage, bei der die „Ehre eines christlichen Volkes" und die „Interessen der gemeinsamen Zivilisation" auf dem Spiele ständen.

Kardinal **Vaughan** erklärte in bezug auf die „Christenverfolgungen" in Sowjetrußland, die Sowjetbehörden seien entschlossen, in allen Ländern in gleicher Weise zu handeln. Wenn es nicht gelinge, der Bewegung Einhalt zu gebieten, so werde das Ergebnis nicht nur für Rußland, sondern auch für die ganze Welt „furchtbar" sein.

Diese Protestkundgebungen der Versammlung sämtlicher englischen Bischöfe sowie der Provinzialsynoden von **Canterbury und York** gegen die „Religionsverfolgung in Sowjetrußland werden von verschiedenen Blättern in Leitartikeln begrüßt. **„Times"** sagt, die Proteste würden schon früher erfolgt sein, wenn nicht der auch noch heute vorhandene Wunsch bestanden hätte, den Anschein (!) einer **Einmischung in innere Angelegenheiten eines fremden Landes** zu vermeiden. **„Daily News"** fordert die Regierung auf, „namens der britischen Nation" bei dem Sowjetvertreter einen **formellen Protest** zu erheben.

Im englischen **Oberhaus** wird eine **Anfrage an die Regierung** wegen „des Vorgehens der **Sowjetregierung gegen die christlichen Kirchen**" gestellt werden.

Der französische protestantische Kirchenbund hat am vergangenen Sonntag in der Kirche Oratoire du Louvre in **Paris** einen feierlichen Gottesdienst für die „Christen Rußlands" veranstaltet.

In der Schweiz ist der schweizerische evangelische Kirchenbund mit einer Sympathie- und Protestkundgebung hervorgetreten. In das sonntägliche Kirchengebet wurde eine „Fürbitte für die Verfolgten" eingefügt. Starke Beachtung fand eine kirchliche Kundgebung in dem überfüllten Reformationssaal in der Völkerbundsstadt Genf.

Die schwedische Pfarrerversammlung appelliert an „das Weltgewissen und an alle Träger der Weltkultur."

Im **Bericht des holländischen Senats** zum Etat des Außenministeriums wird auf „die Unterdrückung der christlichen Religion in Rußland" hingewiesen und ein **Schritt der europäischen Staaten beim Völkerbund** angeregt.

In Deutschland haben die Landeskirchen und die Freie Kirche zur „Fürbitte für die russischen Mitchristen" aufgerufen. Der Stahlhelm hat aus Anlaß der antibolschewistischen Predigt in München an den Kardinal Faulhaber einen **Brief geschrieben, in dem er sich als Bundesgenossen in diesem Kreuzzug anbietet. Er weist darauf hin, daß die „Hauptarbeit** darin bestehen muß, den Bolschewismus in allen seinen Ausstrahlungen und Aeußerungen im eigenen Lande zu bekämpfen" und bittet den Kardinal, den Feldzug gegen die Sowjetunion in jedem Ort in **Gemeinschaft mit der Organisation des Stahlhelms** zu führen. Der Stahlhelm hat sich gleichzeitig auch an den Präsidenten der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern gewandt mit der Bitte, den Kampf in derselben Weise wie die katholische Kirche gemeinsam mit dem Stahlhelm zu führen.

So wird die Kampagne geführt!

Durch die bürgerlichen Blätter lief vor einigen Tagen die zu einer großzügigen Antibolschewisten-Hetze benutzte Meldung, daß „alle lutherischen Pastoren aus Leningrad verbannt und der lutherische Bischof Malmgren in die Strafkolonie auf den Solowezki-Inseln verschickt" worden seien.

Heute müssen die Telegraphen-Agenturen kleinlaut zugeben, daß Bischof Malmgren und mit ihm alle Pfarrer sich **wohlbehalten in Leningrad befinden** und trotz ihres Kampfes gegen die Sowjet-Regierung **sogar ihre Kosten** hoch bekleiden.

Die Streikbewegung in Griechenland

Athen, 13. Februar. In **Voles** traten die Setzer der Zeitungen „Tachydromos" und „Thessalia" in den Streik. Die Unternehmer wollten die Löhne kürzen. Es ist die **Ausdehnung des Streiks** auf andere Zeitungsbetriebe zu erwarten.

Die Arbeiter der **Schuhfabrik Barbalia in Athen sind zum Protest gegen die Entlassung von sechs Arbeitern und gegen die Absicht der Unternehmer, die Löhne zu kürzen, in den Streik getreten.** Der Streik steht unter der Führung der Lederarbeitergewerkschaft. Ein **Streikbrecher wurde verprügelt.** Der Versuch der Polizei, vier Arbeiter zu verhaften, scheiterte an der **energischen Haltung** der protestierenden Arbeiter.

In Heraklion (auf der Insel Kreta) traten die **Schuhmacher in den Streik.**

Jagd auf Demonstranten

Prag, 13. Februar. Ueber die Arbeitslosendemonstrationen in Gablonz und Komotau werden heute **nähere Einzelheiten bekannt.**

In Komotau formierte sich ein Hauptzug der Arbeitslosen, der sich mit zwei anderen Zügen im Zentrum der Stadt vereinigte. An sechs Stellen fanden Versammlungen statt, die von der Polizei und **Gendarmerie angegriffen** wurden. In die Masse wurde **brutal hineingeschlagen**; viele Arbeiter wurden **verhaftet** und dem Kreisgericht eingeliefert. Auch einige **Abgeordnete wurden in Gewahrsam** genommen. Einige Arbeiter wurden auf der Polizeistation **schwer mißhandelt.**

In Gablonz demonstrierten zusammen mit den Arbeitslosen und Betriebsarbeitern der Stadt **auch einige hundert Arbeiter der anliegenden Ortschaften. Auch hier wurde die Demonstration von der Polizei mit der größten Brutalität angegriffen. In den Straßen von Gablonz** setzte eine **wahre Jagd auf die demonstrierenden Arbeiter ein.** Es wurden auch hier viele Arbeiter in **Haft genommen.**

Der Aktionsausschuß der Arbeitslosen von Groß-Prag erläßt einen Aufruf und fordert die Arbeitslosen und Betriebsarbeiter zu gemeinsamen großen Kundgebungen am 6. März auf. Für den 22. Februar ist eine Landeskonferenz der Aktionsausschüsse der Arbeitslosen **einberufen.**

Ossaviachim unterstützt RFMB.

Gegenwärtig hält in **Moskau** im großen Theater die Ossaviachim, die Organisation zur Verteidigung der Sowjetunion, einen fünftägigen Kongreß ab. Sie unterstützt die Verteidigungsmaßnahmen der Roten Armee durch Ausbildung der Bevölkerung für den Gaskrieg, Sammlungen für den Bau von Flugzeugen und Tanks sowie Ausbildung von Arbeitern und Arbeiterinnen für den Militärdienst.

Der Kongreß wurde mit einer Rede Rykows über die internationale Lage und mit einer Ansprache Woroschilows über die Aufgaben der Organisation eingeleitet. Am ersten Tage fand eine **große Demonstration von 20 000 Mitgliedern** in Moskau statt.

Die Ossaviachim hat vor kurzem die **Chefschaft über den Roten Frauen- und Mädchenbund** übernommen.

Sie unterstreicht damit die ungeheure Wichtigkeit dieser proletarischen Frauenorganisation in **Deutschland.** Zur Unterstützung der Werbe- und Sammelkampagne des RFMB. im Monat Februar überreichte sie eine **Kampffahne,** welche derjenige Gau erhält, der das beste Resultat erzielt. Sie sandte ferner fünf ihrer **Uniformen,** sowie eine ganze Anzahl von Abzeichen, welche gleichfalls für hervorragende Ergebnisse der Arbeit den Genossinnen zugeteilt werden.

Der RFMB. wird sich **des außerordentlichen Vertrauens** der russischen Genossinnen und Genossen würdig erweisen. Seit dem 1. Februar sind die Mitglieder unermüdlich tätig, um eine Stärkung und Kräftigung der Organisation herbeizuführen, deren Hauptaufgabe Schutz und Verteidigung der Sowjetunion ist.

In den Tagen des Kongresses der Ossaviachim aber werden die Kräfte verzehnfacht und die Erfolge der Chefsorganisation mitgeteilt werden.

Der RFMB. sandte an den Kongreß der Ossaviachim folgendes **Telegramm:** „In Treue zum Sowjetstaat geloben wir unermüdlichen revolutionären Kampf und wünschen eurem Kongreß vollen Erfolg."

Arbeiter verhindern Faschistenversammlung

Wien, 13. Februar. In **Eggenberg** bei Graz versuchten die Heimwehren eine Werbeversammlung durchzuführen. Die Arbeiter waren empört darüber, daß die Faschisten sich in den roten Ort wagten und veranstalteten bereits am frühen Nachmittag **starke Gegendemonstrationen.** Ein **Riesenaufgebot von Polizei** zu Fuß und zu Pferde war nach Eggenberg beordert, um die Faschisten vor den Arbeiterfäusten zu schützen. Mehrfach machte die Polizei **Attacken auf die Arbeiter** und versuchte sie in Seitenstraßen **abzudrängen,** damit der Weg für die Faschisten frei würde. **Das gelang jedoch nicht.** Eine **kleine Gruppe Faschisten,** die sich in den Ort wagte, **wurde sofort von den Arbeitern gebührend empfangen.** Nach langen Bemühungen der Polizei gelang es ihr schließlich, diese Heimwehrler mit **blutenden Nasen** aufzufinden und **in Schutzhaft** zu nehmen.

Indische Hafenarbeiter im Kampf

London, 1?. Februar. In **Cochin, Provinz Madras, sind** die Stauer wegen **Lohnforderungen** in den Streik **getreten. Mehrere Dampfer liegen ungelöscht.**

Die Reservearmee in USA.

Neuyork, 1?. Februar. Im Staate **Neuyork macht die** Arbeitslosigkeit weitere Fortschritte. Nachdem im Dezember die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 4 Prozent gefallen war, hat sie im Januar um weitere 2 Prozent abgenommen, so daß der höchste Stand der Arbeitslosigkeit seit 15 Jahren, der im Dezember erreicht wurde, nunmehr noch überschritten worden ist.

Notstandsarbeit, der Schrecken der Erwerbslosen und ihre letzte Hoffnung zugleich. Auf der Baustelle P.... waren einige hundert solcher verlorenen auf Gnade oder Ungnade ausgelieferten Kulis beschäftigt. Es gab Vorarbeiter, Schachtmeister, Betriebsleiter, Bauräte in Fülle, und sie fluchten und tobten, wie eben auf allen U-Bahnbaustellen getobt wird. Feiste und runde Bäuche hatten die Antreiber, wohlgenährte Gestalten waren es, aber allen war einer in allem über, „der Blaubunte", groß und dick, ebenso breit wie dick, das Gesicht blau gefärbt, auch violett konnte es sein, blaurot oder rotblau wäre nicht weniger treffend gewesen, kurzum, da das Blaue vorwog, hatten ihm die Kulis den Spitznamen „der Blaubunte" gegeben. Ein unförmiges Gesicht, mit kleinen zusammengekniffenen Schweinsaugen, deren Augenlider stets feucht waren, man hatte unwillkürlich den Eindruck, als wenn von diesen Lidern ständig der Soff, der Schnaps herabtropfte. Der Blaubunte war der ärgste Schnauzer, beständig riß er das Maul auf, daß man für die Rackenhaare fürchtete. In seiner Kolonne schufteten ungefähr 20 ausgemergelte Proleten, stetig bedroht, rauszufliegen. Ein reger Ab- und Zugang herrschte in dieser Kolonne, die Neuen flogen zum größeren Teil schon in den ersten Tagen, denn selten war jemand dieser Schusterei gewachsen, und die Entlassenen atmeten auf, wenn sie die Papiere mit dem Vermerk „Nicht geeignet" erhielten.

Einige wiederum wollten nicht so stillschweigend gehen, doch fanden sie nirgends Recht oder Entgegenkommen und so griffen sie zur Selbsthilfe und kühlten ihre Wut, indem sie den Blaubunten mörderlich verprügelten. Der Blaubunte war kein Schwächling, er nahm und gab, und am nächsten Morgen erschien er auf der Baustelle, als sei nichts vorgefallen. Die blauen Augen verschwanden in den Regenbogenfarben des Gesichts und die Keile konnte man ihm, bis auf einige Schrammen, nicht ansehen. Der Blaubunte war da und tobte noch toller und soff, krakeelte, tobte und soff.

Eines Tages war die Kolonne des Blaubunten wieder stark reduziert und bedurfte dringend der Auffrischung. Am nächsten Morgen erschienen die Neuen, die gleichen Gestalten wie immer, ausgehungert, ausgemergelt, mit verbitterten Gesichtern. Einer aber paßte so gar nicht in dieser Masse der Enterbten. Ein junger Mensch, er mochte an die 30 sein, fast zwei Meter groß, ein breiter und knochiger Kerl. Ein Seemann, wie er später erzählte, den die riesige Erwerbslosigkeit in der See- und Schiffahrt ans Land gespült hatte. Der riesige Kerl machte, ob der ihm ungewohnten Situation, einen etwas unbeholfenen Eindruck, wie große und starke Menschen oftmals etwas unbeholfen sind; es ist als ob sie ihre Größe, ihre Kraft verbergen möchten. Breitbeinig stand der Riese da und grinste. Endlich erschien der Blaubunte. Die Leute wurden eingeteilt und der erste Arbeitstag hatte für die Neuen begonnen. Die Neuen, der Blaubunte war in seinem Element, da würde er wenig Federlesen machen.

Ein, zwei, drei Tage waren vergangen, der vierte war eben angebrochen, es war kurz vor Frühstück, da kam der Blaubunte aus der Kantine und torkelte zum Schacht, er starrte hinab. Es schien nicht nach seinem Sinn zu gehen, denn plötzlich brüllte er los: „Schulze, Stiemann — — he, Sie da, ja, ja, Sie, raus! Hat keenen Zweck, könn'n wa nich jebrauchen." Zum Vorarbeiter gewandt: „Jürgens, schreiben Se uff, nich jeeignet. Wees nich, hol der Deibel, alles Scheißkerls, habe früher och arbeeten müssen, da is uns der Schweiß de Arschbacken runtergelofen, aba jearbeitet wurde, dett ett ne Freude war." Brummend schob der Dicke ab zur Kantine, der zweite Morgentrunk war fällig. Der Vorarbeiter atmete auf, er haßte den Blaubunten, aber er war machtlos. Die Entlassenen mußten gehen, aber wohl keiner ging schweren Herzens. Den Kulis unten im Schacht war zu Mute, als wenn ihnen ein ekliges Tier vom Leibe kroch, als sie den Blaubunten gehen sahen.

Der Blaubunte war heut auf dem Pferd, kurz vor Mittag erschien er schon wieder am Schacht, der Soff tropfte ihm noch vom Bart. Gleich tobte er los: „Los, los, immer feste, müssen watt schaffen. He, Sie da, der Professer da, man nich so lange verpusten, könn wa nach Feierabend genug machen." Niemand reagierte auf den Anruf, die Kollegen waren inzwischen vom Vorarbeiter aufgeklärt. „Jürgens!" rief der Blaubunte, „Jürgens, Jürgens, hörn Se denn nich, ick schrei mir ja de Kehle aus." Der Vorarbeiter kam heran, aber der Blaubunte hatte im Soff schon wieder vergessen, was er eigentlich wollte, er sagte: „Nach Mittag könn Se Steifen ranbringen und denn die Bohlen abladen, muß heute noch geschafft wer'n." Dann starrte er wieder in den Schacht und plötzlich donnerte es von neuem los: „Jürgens, Jürgens, sehn Se denn dett nich, Mann, ham Se denn keene Oogen im Kopp. Heda, der Dünne, der Professer." Niemand sah auf. „Jürgens, der da mit de Brille." — „Grundmann," sagte der Vorarbeiter. „Ruffkommen, ruffkommen, is hier keene Erholungsstätte, könn wa nich jebrauchen. Immer raus mit sowatt." Der Angerufene kam herauf, er wußte, er war entlassen, seine Augen lächelten spöttisch hinter den Brillengläsern: „Sie wünschen?" fragte er. „Quatsch, wünschen, ziehn Se sich an, Se könn jehn. Jürgens, nich geeignet, basta." Grundmanns Lippen kräuselten sich zu einem dünnen Lächeln: „Damit bin ich nicht einverstanden, ich erhebe Einspruch." Dem Blaubunten schwollen die Stirnadern, er stemmte die Fäuste in die Hüften: „Jürgens, ham Se jehört ... watt, watt ... watt ahebta ... Einspruch ... ha, Einspruch ... ha, ha, ha." Der Dicke lachte und schlug sich beim Lachen die Oberschenkel. „Ha, ha, ha, Einspruch ... ha, ha, ha ... Jürgens, ick habe doch richtig jehört? ... Ha, ha, ha ... er erhebt Einspruch ... Knabe," sagte er dann zu Grundmann gewandt: „Wir sind hier nich ufft Gymnasium ... ha, ha, ha, der wird noch mal Reichspräsedent." Dann wieder zum Vorarbeiter: „Jürgens, vielleicht fordata mir noch zun Duell uff, ha, ha, ha ... Jürgens, kicken Se sich dett an, dett is die Jugend von heute," dann winkte der Blaubunte verächtlich ab: „Jürgens, ab damit, nich jeeignet, oder nee ... nee, nee, warten Se mal ... wegen Frechheit entlassen." Dann brüllte der Dicke in den Schacht: „Raus ... Mittag!" und steuerte wiederum die Kantine an.

Die Kollegen kamen herauf und umringten Grundmann, man wollte trösten, der Riese, der Seemann, die Kollegen nannten ihn Ollkopp, klopfte den Schmächtigen auf die Schulter: „Hast nichts verloren, sei zufrieden," sagte er. Grundmann wehrte ab: „Ich gehe nicht, ich bleibe, mir gefällt's hier." Die Kollegen schüttelten die Köpfe, für sie war es eine verlorene Sache.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0003

SERIEN-TAGE

Unsere Serientage sind auch dieses Mal, wie stets bisher, eine Verkaufs-Veranstaltung besonderen Ranges. Sorgfältige Vorbereitung versetzt uns in die Lage, unseren Kunden etwas ganz Außerordentliches zu bieten! Alle wichtigen Bedarfs-Artikel haben wir in unseren Serien zusammengestellt. — Unsere Schaufenster werden für jeden etwas zeigen. — Bitte besuchen Sie uns, auch der weiteste Weg lohnt sich!

3 Stück Blumen-Toilettenseife sortierte Gerüche ..... zusammen	0.25
2 Doppelstücke reine Kernseife	0.25
1 Flasche Sidol, 1 Poliertuch	0.25
6 Knäuel Twist im Karton, Farben sortiert	0.25
1 Hemdpasse mit Rüschenspitze und Einsatz garniert	0.25
3 Dutzend Wäscheknöpfe in verschiedenen Größen	0.25
1 Paar Herrensocken grau, Baumwolle, kräftige Qualität	0.25
3 Paar Aermelhalter Gummi, in Farben sortiert	0.25
2 Messing-Scheiben-Gardinenstäbe mit 4 Haken und 12 Federringen	0.25
1 Scheiben-Gardine englisch Tüll	0.25
1 Damen-Unterhemdchen gewirkt, mit Trägern	0.25
1 Knaben-Schürze aus gestreiftem Einghaw, mit großer Spieltasche und farbig abgesetzt	0.25
1 Wischtuch mit Inschrift, rein Leinen, rot oder blauer Kante	0.25
1 Gerstenkorn-Handtuch gesäumt und gebändert	0.25
1 Pfund Schmierseife, 1 Pfund Seifenpulver, 1 Doppelstück Kernseife, 1 Scheuertuch, zus.	0.95
1 Schrubber, 1 Scheuerbürste, 1 Waschbürste, 1 Handwaschbürste, 1 Topfschrubber . zus.	0.95
4,60 Meter Wäschestickerei Gittermuster, prima Qualität	0.95
1 Paar Frauen-Strümpfe Wolle, schwarz, kräftige Qualität, deutschland	0.95
1 Herren-Einsatzhemd beliebte Einsätze	0.95
1 Basken-Mütze für Damen und Kinder, handgefädelt, in schönen leibhaften Farben	0.95
1 Kinder-Kleidchen aus molligen Stoffen, mit Passel und Tasche	0.95
1 Paar Damen-Schlüpfer mit wollener Futter, mollige Qualität, großes Farbenassortiment	
1 Meter Tweed Schotten oder Streifen für Kleider und Röcke	
1 Meter Damassé, Kunstseide für Jacken- und Mantelfutter	
3 Kinder-Schlafdecken auch als Wolldecken verwendbar	
5 Scheuertücher haltbare Qualität	
1 Kissenbezug mit breitem Stickereiansatz garniert, aus gutem Wäschestoff	
1 Stadtkoffer genäht, mit Springschloß u. Ringgriff, in mehreren Farben	

1 Wäscheleine ca. 15 Meter, gute Ausführung	0.48
1 Damen-Schal Seidentrikot, entzückende Muster	0.48
3 Paar Wäscheträger prima Qualität, in Mustern sortiert ..... Platte	0.48
1 Paar Damen-Strümpfe Baumwolle oder Waschseide, in schwarz und farbig	0.48
1 Kinder-Schlüpfer mit warmem Innenfutter feste Qualität, in allen Farben	0.48
1 Damen-Hemdhose gewirkt, weiß u. farbig mit Bandeinzug, in Windelform	0.48
1 Meter Köper-Barchent wollweiß, gut gerauhte Wäschequalität	0.48
1 Scheuertuch, 2 Topflapp., 1 Staubtuch zusammen	0.48
5 Staubtücher ..... zusammen	0.48
1 Kinderkoffer genäht, rot oder blau	0.48
1 Riegel Kernseife, 1 Pfund Schmierseife 1 Pfund Seifenpulver, 1 Scheuerbürste . zus.	1.45
1 Damen-Schal Crepe de chine, in modernen Farben und Mustern	1.45
1 Paar Damen-Strümpfe Wasch- u. Kunstseide, Doppelsohle u. Hochferse, in reicher Farben-Auswa.	1.45
1 Herren-Futter-Hose mollig warm	1.45
1 Herren-Normalhemd mit Doppelbrust, wollgemischt	1.45
1 Sofa-Decke aus kräftigem Möbelcrips, in vielen Mustern vorrätig, mit grauer Franse abgesetzt	1.45
1 Kinder-Kleid aus Velour, schöne Muster, Größe 55	1.45
1 Meter Popeline doppelbreit, in vielen Farben	1.45
1 Schlafdecke schwere Qualität, volle Größe	1.45
2 Handtücher, 2 Wischtücher, 2 Topflappen 2 Staubtücher, 1 Seiftuch, 1 Scheuertuch, zus.	1.45
1 Karton Toiletteseife, 1 gr Gummischwamm, 1 weiße Seifendose ..... zusammen	1.95
1 Burschen-Barchent-Hemd haltbarfest	1.95
1 Hausbluse schön gestreifter Velour, zum Knöpfen	1.95
1 Damen-Nachtjacke mit langem Arm, Umlegkragen und Stickerei	1.95
1 Frauen-Barchent-Beinkleid farbig, mollig warm	1.95
1 Meter Anzugstoff 140 cm breit, strapazierfähige Qualität	1.95
1 Meter Moiré Kunstseide, in schönen Wollfarben	1.95
1 Schlafdecke besonders schwere Gebrauchsdecke in vielen Mustern, zum Ansichten	1.95
5 Grubenhandtücher besonders kräftige Qualität, gef. u. geb. ..... zusammen	1.95
1 Posten Taschentücher zum Teil leicht angeschmutzt ..... 6 Stück, zusammen	0.78
1 Herren-Oberhemd mit gefütterter Brust, schöne neue Muster	
1 Berufs-Kittel Jeffe, in verschiedenen Farben	
1 Meter Ripo ca. 130 cm breit, gute Gebrauchsware	
1 Meter Mantelstoff 140 cm breit, Frühjahrs-Neuheiten	
3 Meter Köper-Barchent Ia haltbare Qualität	
1 Waffelbettdecke mit Fransen, weiß und bunt gemustert	
1 Barchent-Bettuch weiß, mit wolfeckter Kante oder bunt jeder	
1 Bettbezug mit Kissen aus haltbarem Wäschestoff	
1 Künstler-Decke in vielen aparten Mustern, 125/150	
1 Blusenschoner reine Wolle, in verschiedenen Farben	

Kurzwarentüte
1 Haubenneg, 2 Pakete Haarnadeln, 3 Pakete Lockennadeln, 2 Briefe Stecknadeln, 1 Karton Reißzwecken, 1 Dgd. Sicherheitsnadeln ..... zusammen **0,25**

Alex MICHEL
Halle-Saale • am Markt

Kurzwarenti
3 Dgd. Wäscheknöpfe in Weiß sortiert, 1 Brief Nähnadeln, 1 Knäuel Stangerstr. 2 Stopfnadeln, 1 Fingerhut, 1 Paar Hausschuhsohlen, braun 1 Dgd. Druckknöpfe, 1 Garn Zwirn ..... zusammen

Eier Eier Eier
gesund — frisch

Speckiger Limburger ..... Pfund **44 ₰**
Feinstes reines Cocosfett ..... Pfund **52 ₰**
F.H.K. Tafelmargarine ..... ☐ Pfund **52 ₰**

782

F. H. Krause

Nähmaschinen, leicht beschädigt mit bedeutendem Preisnachlaß, auch Teilzahlung
Deutsche Nähmaschinen
Bernburger Straße 30
7.8

Gute Romane stehen im „Klassenkampf"

Lumpen Zeitungen Knochen kauft 763
A. Bode
Große Klausstraße 22

757
Teilzahlung
Die moderne **Küche** 185,– RM Anzahlung 20 Wochenrate 1

Konfirmations Schuhe
Ein ungewöhnlich billiges Angebot
Damen-Leder-Spangenschuhe **5.90**
Damen-Lack-Spangenschuhe 7,90 **6.90**
Wiebachs Schuhwarenhaus
nur Leipziger Straße Nr. 101

Nur 50 Pfennig beträgt der monatliche Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land
„Mitteldeutsches Echo"
Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle, Leipzigerstraße 14

Achtung, Radi
Die Not der Zeit ... deshalb, trotz ... 10 Proz. R ... auf alle ... **Kurt H**
Fahrräder, Nähmaschinen, Waffen, ... Moderne Reparatur

Zimmerer-Verband (Zahlstelle Wittenberg)
Sonnabend, den 15. Februar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Fastnachts-Vergnügen
Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen
Das Komitee

Prima **Fleisch- und Wurstwaren** 7212 empfiehlt
Hugo Hoffmann
Rohschlächterei
Weißenfels,
Altschloßstraße 1

Inserenten Fordert ... über Dres...

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf den besten Erfolg

Heute, Freitag, erscheint das „Mitteldeutsche Echo". Neben Reportage, Feuilletons und ...
Näheres aus dem Leben des Sadisten Rechtsanwalt Hans We... von Mudersbach / Die „kranke" Justiz / Aus dem Tageb... eines hallischen Polizeiwachtmeisters. Monatlich frei Haus gebracht nur ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0004

Rund um den Erdball

Kind eines blinden Invaliden geraubt

Polizei sucht vergeblich nach dem Dieb des Kinderwagens

Am Donnerstag vormittag wollte die Frau des blinden Invaliden Otto Schüler auf dem Rathaus in Neukölln die fällige Rente für ihren Mann abholen. Sie nahm auf diesen Weg ihren kleinen Sohn mit sich, während sie in das Büro der Wohlfahrtsdeputation ging, einige Minuten unbewacht in seinem Kinderwagen in der Vorhalle des Rathauses stehen.

Als aber die Frau mit der kargen Rente aus dem Büro herauskam, machte sie die furchtbare Entdeckung, daß sowohl der Kinderwagen wie das Kind verschwunden waren. In steigender Erregung suchte die hilflose Mutter zunächst das ganze Gebäude ab, lief dann auf die Straße, um evtl. den Wagen und ihr Kind noch zu sehen und wandte sich schließlich an die Polizei.

Die Nachforschungen der Polizei sind bis jetzt ergebnislos gewesen. Es wird für möglich gehalten, daß jemand nur die Wäsche und den Kinderwagen verkaufen wollte, jedoch ist auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Kindertreund oder gar um ein Verbrechen handelt. In ersterem Falle hätte man das Kind irgendwo ausgesetzt wiederfinden müssen. Das ist bis jetzt aber nicht geschehen.

In dem Kinderwagen befanden sich außer dem sechsjährigen Söhnchen des Invaliden Otto Schüler auch noch die Ausweispapiere, die seine Frau für jeden Fall mit zur Wohlfahrtsdeputation genommen hatte, sowie auch ein Portemonnaie mit über 10 Mark Inhalt.

Hat er die „München" versenkt?

Im Mittelpunkt der seeamtlichen Verhandlung über den Brand der „München", die am Donnerstag vor dem deutschen Generalkonsulat in Neuyork begann, steht Kapitän Brüning, der Kommandant des Schiffes. Ein Teil der Presse berichtet, Kapitän Brüning habe das Schiff versenkt, um so das Feuer zu ersticken.

Die ausgebrannte „München" gesunken

Der Dampfer „München ist bereits am Mittwoch nachmittag gesunken, nachdem gegen 8 Uhr das Feuer gelöscht war. Eine Reihe von Schiffsluken waren infolge der Explosion und infolge der Tätigkeit der Feuerwehr so voll Wasser, daß das Schiff auf den Flußboden sank, das **Heck unter Wasser** steht, während der Bug des Schiffes bei Hochwasser schwimmt und bei Ebbe ebenfalls aufsitzt.

Taucher sind damit beschäftigt, zunächst die genaue Lage und die Beschädigungen des Schiffes festzustellen; es soll dann versucht werden, das Schiff abzudichten und auszupumpen. Wenn möglich soll das Schiff nach Bremen zurückgebracht und dort repariert werden. Einige Luken sind vollkommen trocken geblieben und auch ein Teil der Ladung scheint unbeschädigt zu sein. So konnte kurz ehe das Schiff versank, noch eine Ladung von mehreren tausend Kanarienvögeln gerettet werden.

Die Ursache des Brandes ist noch immer ungeklärt. Es heißt nach wie vor behauptet, daß das Feuer auf eine „Selbstentzündung" im Laderaum 6 zurückzuführen sei, was nur erneut die Gefährlichkeit chemischer Transporte mit Personendampfern beweisen würde. Demgegenüber wird aber von amerikanischen Zeitungen darauf hingewiesen, daß gerade der Laderaum 6 zur Entnahme der Postsäcke geöffnet war, also hier das Feuer wahrscheinlich ausgebrochen sein könne. Die Untersuchung bauert an, die Gesellschaft wird sich ihren Schaden durch die Versicherungen decken lassen und die einzigen Leidtragenden werden die Postbeamten, die bei dem Unglück umkamen oder schwer verletzt wurden, und ihre Hinterbliebenen sein.

Der General für 500000 Francs

Kutjepow wird immer noch gesucht

Der russische Weißgardisten-Chef, der General Kutjepow hält sich noch immer verborgen, und so kann die gesamte antibolschewistische Presse der Welt weiter das Märchen verbreiten, daß der arme Mann von den Bolschewisten verschleppt oder gar ermordet worden ist.

Die Pariser Polizei, die wirklich genug zu tun hätte, um kriminelle Verbrechen aufzudecken, ist vollauf damit beschäftigt, jeder der Tausenden von Zuschriften nachzugehen, die täglich bei ihr in dieser Angelegenheit einlaufen.

Einer will gesehen haben, wie der General auf ein in Antwerpen liegendes Sowjetschiff verschleppt worden ist. Ein anderer will in Brüssel ein graues Auto im Auftrage unbekannter (!?) Russen gleich zweimal (!) übermalt haben. Wieder andere wollen seit Wochen beobachtet haben, wie falsche (!) Polizeibeamte das Haus des jetzt abgängigen Generals überwacht haben. Und die Pariser Zeitung „Matin" hat sogar 500 000 Francs ausgesetzt, falls ihr jemand nachweisen kann, wo der General steckt oder wo die „Urheber des Attentats auf ihn" zu suchen sind.

Der Spender dieser 500 000 Francs wird nicht genannt. Aber vielleicht könnte man der gar nicht so mysteriösen Geschichte wesentlich näherkommen, wenn man einmal rückwärts nach dem Spender dieser Riesensumme fahndete, und man würde dabei höchstwahrscheinlich zu dem Ergebnis kommen, daß andere weißgardistische Emigrantenkreise ein Interesse daran haben, den General Kutjepow für tot erklären zu können, oder aber ihn selbst und die, wie man sagt, noch wesentlich höheren fehlenden Geldbeträge wieder zu bekommen.

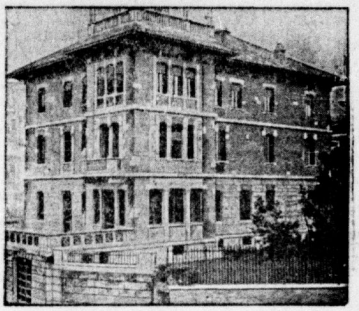
Eine Kältewelle über Spanien

In einigen Gegenden Spaniens ist das Thermometer auf 20 Grad unter Null gesunken. Infolge des für die Jahreszeit ungewöhnlich starken Schneewetters ist der Eisenbahnverkehr stark behindert.

„Selig sind die Friedfertigen..."

Der Papst predigt den Kreuzzug gegen die Sowjetunion und schreibt:

„Erlöser der Welt, rette Rußland ... Wir sind sicher, daß die göttliche Vorsehung die nötigen Mittel vorbereitet..."



„Selig sind die Armen..."

Papst Pius hat dem aus dem Amt geschiedenen Kardinalstaatssekretär Casparri dieses ärmliche Obdach für seinen armen Diener in der Via Terme di Trajano in Rom als Ruhesitz angeboten.

Jürgens läßt sich scheiden

Das Leben eines deutschen Richters

Anfang März 1926 brachte die gesamte Presse die größtes Aufsehen erregende Mitteilung, daß der bisherige Landgerichtsdirektor Jürgens aus Stargard in Pommern, der eben erst zum Landgericht III Berlin-Charlottenburg versetzt worden war, wegen Versicherungsbetrugs mit seiner Gattin verhaftet worden sei. Nach dreizehn Monate langer Untersuchungshaft wurde dann Jürgens in der in Berlin-Moabit stattgefundenen Hauptverhandlung wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Nach seiner Freisprechung fand Jürgens mit seiner Gattin — beide sind katholisch — durch Verwendung eines hohen katholischen Geistlichen, zur Erholung von den anstrengenden dreizehn Monaten Untersuchungshaft, für einige Wochen Ruhe und Frieden in einem katholischen Kloster Westdeutschlands. Nachdem erhielt Jürgens zum allgemeinen Erstaunen der Oeffentlichkeit, trotz seiner arg belasteten Vergangenheit, weitere Verwendung im Justizdienst, als Richter beim höchsten preußischen Gericht, dem Kammergericht in Berlin.

Nach einem durch Nuhrerkrankung und Verwundung bedingten viermonatigem Lazarettaufenthalt gerät er während eines Erholungsurlaubs durch eine seltsame Verkettung unglücklicher Umstände in den Verdacht, einen Kriegsverrat begangen zu haben.

Aber sein Unglück ist Jürgens. In einem unerhört skandalösen Verfahren, bei dem Jürgens die suggestiv wirkende, treibende Kraft ist, in dem die wichtigsten Zeugen, so der Regiments- und Divisionskommandeur, nicht vernommen wurden, und entgegen den gesetzlichen Bestimmungen kein Sachverständiger vom Kriegsministerium gehört wird, verurteilt man ihn unter Anwendung solcher Strafgesetze auf die fragwürdigsten Indizienbeweise wegen Kriegsverrats zum Tode. In zweiter Instanz wird dieses krasse Fehlurteil erheblich gemildert und nur noch auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkannt.

Um eine Stenotypistin heiraten zu können, hat Jürgens jetzt gegen seine Ehefrau die Scheidungsklage beim Landgericht II Berlin angestrengt und stützt sein Scheidungsbegehren auf das Verhalten seiner Ehefrau in dem drei Jahre zurückliegenden Strafprozeß, das doch aber sichtbar längst verziehen ist, wie der vorerwähnte, gemeinsame Klosteraufenthalt dartut, und stützt es weiter auf sichtlich an den Haaren herbeigezogene Vorwände.

Um seine Ehefrau schnell ganz mürbe zu machen, hat er gleich vier Prozesse auf einmal gegen sie angestrengt, einen wegen Ehescheidung, den zweiten um Herabsetzung der vom Gericht bereits festgesetzten, seiner Frau zu zahlenden Unterhaltsrente, den dritten auf Räumung der Wohnung und den vierten auf Herausgabe einiger Möbel, von denen etliche aus dem Nachlaß des verstorbenen ersten Mannes der Frau Jürgens stammen!! Frau Jürgens wird nun in Wahrnehmung ihrer Interessen keine Rücksichten mehr auf ihren Gatten nehmen, und wie der Berliner sagt, „auspacken".

Dieser Tage standen bereits drei Termine in drei dieser Sachen an. Die Prozeßbevollmächtigten der Frau Kammergerichtsrat, die Berliner Rechtsanwälte Justizrat Hahn und Dr. Lehmann, haben in den Verhandlungen Heranziehung der früheren Strafakten gegen Herrn Jürgens gefordert.

Das sind die Opel-Werke

Die durch amerikanisches Kapital kontrollierten **Opel-Werke** in **Rüsselsheim** hatten verschiedene tarifliche Vereinbarungen nicht eingehalten und hatten weiter drei revolutionäre Betriebsräte, die für eine zwischentarifliche Lohnerhöhung im Betriebe propagiert hatten, unter Außerachtlassung des Kündigungsschutzes für Betriebsräte gemaßregelt. Als darauf **am Mittwoch die gesamte 8000köpfige Belegschaft im Proteststreik stand**, forderte die **amerikanische** Direktion mit Einverständnis der **französischen** Besatzungsbehörde 700 deutsche Schutzpolizisten aus Darmstadt an, die auch von dem sozialfaschistischen hessischen Polizeiminister **Leuschner** sofort in Lastautos in den Betrieb geschickt wurden.

Der Kampf der Opel-Arbeiter gegen die Entlassung der Betriebsräte hat bei der gesamten Arbeiterschaft Deutschlands die **wärmste Sympathie ausgelöst.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0005

Arbeiterinnen in vorderster Kampffront

Die revolutionäre Arbeiterschaft rüstet zum Internationalen Frauentag am 8. März

Die revolutionären Aktionen der Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen, das klassenbewußte Auftreten der Arbeiterinnen in vielen Betrieben erweckt mehr und mehr bei der Arbeiterschaft die Erkenntnis von der Bedeutung und Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes. Die zwei internationalen Tage, **der Erwerbslosentag am 6., der Frauentag am 8. März** werden sichtbarer Ausdruck sein der sich bildenden revolutionären Einheitsfront, in der Mann und Frau Seite an Seite zum Kampfe marschieren.

Der 6. März wird die Losungen und Forderungen der Erwerbslosen mit denen des Frauentags vereinigen. Er muß wuchtiger Auftakt zum Internationalen Frauentag. Er muß Frauen werden geschlossen aus den Betrieben, von den Stempelstellen, aus den Wohnungen und von den Märkten mit ihren Losungen und Forderungen, mit Sprechchören, Rednerinnen usw. zu den Kundgebungen und Aktionen des 6. März stoßen.

In jedem Betriebe sprechen die Arbeiterinnen über die Bedeutung des Internationalen Frauentages. Sie bereiten Belegschaftsversammlungen zum 8. März vor, die gemeinsam mit den Arbeiterfrauen und Erwerbslosen durchgeführt werden sollen.

An die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, an die Arbeiterinnendelegierten, an alle Schichten der werktätigen Frauen ergeht unser Ruf: **Helft mit, diese internationalen Kampftage vorzubereiten.** Bildet zu diesem Zwecke in den Betrieben **Arbeiterinnenkomitees**, beschließt und führt als praktischen Schritt zur Gewinnung und Einreihung der Arbeiterinnen durch:

die Aufstellung von Arbeiterinnen als rote Betriebsratskandidaten,

die Wahl von Arbeiterinnen als revolutionäre Vertrauensleute,

die Gewinnung von Arbeiterinnen für die Kommunistische Partei!

Der Internationale Frauentag steht unter den Losungen:

Kampf dem Young-Plan — zerreißt den Hungerpakt durch den Sturz des Kapitals!

Kampf um höheren Lohn, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, für Siebenstundentag, gegen Massenentlassungen!

Massenstreik zur Erkämpfung unserer Forderungen!

Krieg dem imperialistischen Kriege — schützt und verteidigt die Sowjetunion!

Die Löhne der Textilarbeiter sind gestiegen

(Arbeiterinnenkorrespondenz, Plauen)

„Die Löhne der Textilarbeiter sind erfreulicherweise einige Prozent gestiegen." — Wer das nicht nicht glaubt, der lese den „Textilarbeiter", in einer der letzten Nummern steht es geschrieben. Nur hat der gute Mann vergessen zu schreiben, daß auf der andern Seite die Lebensmittelpreise viel schneller in die Höhe geklettert sind, so daß nur von einer Lohnsenkung die Rede sein kann. Ja, wir müssen sogar feststellen, daß bei uns, ob im Betrieb oder in der Heimarbeit, überall Lohnreduzierungen vorgenommen worden sind. **Fast in allen Betrieben hat man die Akkordpreise herabgesetzt mit der Begründung, daß sie zu hoch kalkuliert waren, und man doch nicht verlangen kann, daß der Chef bankrott macht.**

Trotzdem im Frühjahr die Tarife ablaufen, versucht man schon jetzt überall zu kürzen, und wenn dann ein Zuschlag auf die bestehenden Löhne bewilligt wird, sind die Arbeiterinnen um nichts gebessert. Denn die wirtschaftlichen Verhältnisse werden trotz ben paar Pfennigen „Lohnerhöhung" immer schlechter.

Die Zigaretten werden kleiner

(Arbeiterinnenkorrespondenz, Dresden)

Die Reemtsma legt wieder die Tabaksteuer auf die Konsumenten um. Die Zigaretten werden kleiner, bei 100 Stück **zwei Gramm weniger.** Der Unternehmer verdient also noch obendrein an dieser Steuer. Die Ausführungsbestimmungen der Tabaksteuerunterstützungen sind noch nicht heraus, aber sicher ist, daß höchstens 10 Arbeiter von 100 in den Genuß der 75 Prozent Tabakunterstützung kommen. Bei Jasmatzi haben wir bereits vier neue Packmaschinen, jede Maschine ersetzt 20 Packerinnen. Weiter haben wir bereits vier Sortiermaschinen, die ebenfalls **20 Arbeiterinnen ersetzen. 14 Arbeiter werden brotlos.**

Massenentlassungen in allen Betriebe

Arbeiterinnen, kämpft mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen Entlassungen, für höhere Löhne und den 7-Stunden-Tag

Youngplan im Siemenskonzern

(Arbeiterinnenkorrespondenz, Berlin)

Die Zahl der Entlassungen in den Berliner Betrieben steigt von Woche zu Woche. Auch für den Siemens-Konzern steht die gleiche Tagesordnung. Allein aus dem Wernerwerk sollen 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen herauskommen, womit man schon in einzelnen Abteilungen begonnen hat. Im letzten Halbjahr sind in diesem Werk 700 Angestellte entlassen worden, das heißt solche, die für Wochenlohn Angestelltenarbeit leisten mußten. Im Rundfunkwerk, wo man Kollegen und Kolleginnen 12 bis 13 Stunden täglich beschäftigt hat, hat man nach dem „Fest der Liebe" ebenfalls flott gereinigt. Das Dynamowerk hat 50 Angestellten gekündigt. In fast allen Werken ist Kurzarbeit eingeführt worden. Das sind die katastrophalen Auswirkungen des Young-Planes.

Unsere Aufgabe im Betrieb ist es, Belegschaftsversammlungen einzuberufen, dort Stellung zu nehmen zu den unerhörten Entlassungen, fordern, daß nicht eine Kollegin oder ein Kollege aufs Pflaster geworfen werden. Wir müssen uns eine Kampfleitung wählen und den Kampf aufnehmen für Erhöhung der Stundenlöhne um 20 Pf., Einführung des Siebenstundentages bei vollem Lohnausgleich, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, gegen Teuerung und Entlassungen, für den Schutz der Sowjetunion. Dieser Kampf muß gesteigert werden zum politischen Massenstreik gegen den Hungerfeldzug der Bourgeoisie und die Terrormaßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft.

Metall- und Spielwaren Bing-Werke

(Arbeiterinnenkorrespondenz, Nürnberg)

Dieser Betrieb ist in zwei Teile eingeteilt. Der Hauptbetrieb umfaßt 1500 Personen und ein Nebenbetrieb 200 Personen. Zum größten Teil sind es Frauen. Hier darf sich niemand muckseln, sondern hier heißt es arbeiten, und zwar sehr schnell. Es sind eigens so Herren Antreiber und Faulenzer dazu angestellt, welche jede Arbeiterin mit der Stoppuhr aufs höchste kontrollieren, und wer nicht mitkommt, wird kaltgestellt, und kaltschnäuzig erklären diese Herren, 40 Pf. die Stunde reicht für eine Arbeiterin. Wir Frauen verrichten die schwersten Männerarbeiten, wie Schleifen, Verzinnen, welches auch sehr gesundheitsschädlich ist, Verbleien, Gelbbrennen mit Säure. Wir arbeiten an den großen Ziehpressen und Stanzen usw., und der Lohn beträgt im Durchschnitt 20 Mark bei 40 Stunden.

Die niedrigen Löhne, die langfristigen Tarifverträge, welche mit Hilfe der reformistischen Gewerkschaftsbürokraten festgelegt wurden, sind schon längst durch die Teuerung überholt. Das Stückchen Fleisch wird immer kleiner und sehr oft in der Woche fällt es ganz weg. Aber das Antreibersystem wächst. Die Arbeitszeit wächst trotz der 40 000 Erwerbslosen in Nürnberg. Unsere Lage verschlechtert sich von Monat zu Monat

So schlimm wie 1923 in der Inflation

(Arbeiterinnenkorrespondenz, Leipzig)

Die Auswirkungen des Young-Planes zeigen sich jetzt auch kraß im graphischen Gewerbe. Wie mit einem Schlage gab es auf einmal in allen Betrieben, speziell in den Buchbindereien, Kurzarbeit und Massenentlassungen. Da die Arbeiter den Buchbindereien schon eine Art Saisonarbeit gewohnt werden immer einige Wochen vor Weihnachten viel Arbeit wegen der sich drängenden Arbeiten eingestellt. In Jahre setzte dann eine größere Rausschmeißerei ein. Zwar läßt im graphischen Gewerbe die Arbeit nach Weihnachten im allgemeinen immer nach, aber so kraß war es lange nicht. Die Entlassungen und die Aussetzereien sind diesmal schlimm wie 1923 in der Inflation.

Was machen nun die Betriebsräte? Daß die graphische Arbeiterschaft noch immer in der Einbildung lebt, sie seien nicht ganz gewöhnliche Arbeiter (man nennt das Stehkragenproletariat) zeigt sich auch darin, daß sie sich nicht um Politik kümmern und immer wieder reformistische Betriebsräte wählen. Der reformistischen Betriebsräten fällt es natürlich gar nicht ein, einen gemeinsamen Kampf gegen die Massenentlassungen zu führen.

Keine „Massenentlassungen" in der Filmfabrik

(Arbeiterfrauenkorrespondenz, Bitterfeld)

In der Filmfabrik wurden vor einiger Zeit ganz plötzlich 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen. In dieser Zeit

man schon wahrnehmen, daß manche Abteilungen bis auf die Hälfte der dort Beschäftigten herabgesetzt wurden. Es waren keine „Massenentlassungen" vorgekommen. Aber trotzdem die Belegschaftszahl nochmals um 1000 gesunken. Das ist eine ganz kluge Taktik der Betriebsleitung.

Massenentlassungen würdeln ja Staub auf; sie sind geeignet die Belegschaft gegen solche Maßnahmen aufzurütteln. Das ist eine Gefahr oder überhaupt die Gefahr für die Kapitalistenklasse. Nämlich der einheitliche, geschlossene Wille der Arbeiterschaft.

Kollegin, nimm den Kampf auf mit den Erwerbslosen, die Wiedereinstellung der aus dem Betrieb Entlassenen!

„Die Kämpferin" — eure Waffe im Kampf um Lohn und Bro

Im Wettbewerb voran

110 Abonnenten in einer Woche

(Arbeiterfrauenkorrespondenz, Nürnberg)

110 Abonnenten der „Kämpferin" haben wir in ganz kurzer Zeit im Verlauf eines Wettbewerbs gewonnen. Genossinnen und Genossen, das ist ein Zeichen dafür, daß unter den Frauen ein sehr guter Boden zur Bearbeitung vorhanden ist. Die „Kämpferin"-Werbung ist eine gute Vorarbeit und ein Wegbereiter für die proletarische Revolution. Je schneller die Zahl der Leserinnen steigt, um so größer wird der Kreis der Frauen, die mit unseren notwendigen Kampfaufgaben vertraut und verbunden werden.

Unser Bezirk besteht aus fünf Stadtteilen. Wir sind Stadtteil Süd-Ost und haben mit Süd einen Wettbewerb aufgenommen, bei welchem wir noch extra 150 „Kämpferinnen" aufgestellt haben, von denen schon 100 eingebracht sind.

Durch die bis jetzt gewonnenen Leser der „Kämpferin" haben wir Frauen in der Partei nun einen Anfang gemacht, der in allen Stadtteilen und Bezirken mit aller Energie weitergeführt werden muß. Keine einzige Zeitung darf, wenn gelesen, verbrannt werden; sie muß verschenkt oder in einen Briefkasten geworfen werden.

Nur dann, wenn sich alle Genossinnen für den Wettbewerb einsetzen, werden wir am Schluß einen guten Erfolg in der Gewinnung der Frauen für die revolutionäre Arbeiterbewegung verzeichnen können.

Bebel

schreibt in „Die Frau und der Sozialismus":

„Die Frau wird es in der Ordnung finden, daß ein Bruchteil des Verdienstes eine Zeitung für Agitationszwecke ausgegeben wird, weil die Zeitung auch ihr zur Belehrung und Unterhaltung dient, weil sie die Notwendigkeit der Dinge begreift, um zu erobern, was ihr, dem Mann und den Kindern fehlt — ein menschenwürdiges Dasein."

Die Zeitung der Arbeiterin, der proletarischen Frau die „Kämpferin". Schreibt Berichte aus eurem Leben, eurer Arbeit. Die „Kämpferin" ist euer Sprachrohr! Agitiert, werbt für eue Zeitung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0006

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Maskenbälle

...Saison des Maskentreibens setzt ein. Zahllose Veranstal-...ße Maskenbälle mit 50-Mark-Logen und Sekt, Masken-...er Verein, und „Kappen-Abende" in den Arbeitervierteln ... der Karneval.

...maskenfeste beruhen auf einer uralten Ueberlieferung. Schon ... Völker liebten Verkleidungen. In oft grauenhaften ...führten sie ihre Kriegstänze ums Lagerfeuer auf. Das ... Aber die Freude am Verkleiden hat sich bis heute er-... Mit viel Tamtam steigen in den ersten Monaten des ...ie Maskenbälle.

...genden, in denen der Katholizismus stark ist, etwa im ..., ist das Karnevaltreiben besonders lebhaft. Noch ein-...ausladen, noch einmal sündigen und am Aschermittwoch ...a!" — — — Ja, es ist sogar Tatsache, daß es da Leute ... um Karneval 50 Prozent ihrer Möbel zur Pfandleihe ... Aber hunderttausendmal größer ist die Zahl jener Aermsten, ... bitterste Not zu diesem Verzweiflungsweg gezwungen sind. ... furchtbare Elend dieser Tage trägt dazu bei — auch jene ... die sich noch nicht in politischer Erkenntnis von dem ...mmel abwenden, um das bißchen Faschingsfreude zu

...askenfreude, die Lust am Verkleiden ist auch bei den Ar-...und besonders bei den jugendlichen Arbeitern — vorhanden. ... wird sie vom Tanzen und Maskieren abhalten wollen. ... ja nur Stunden und die Demaskierung muß folgen. ...e längere Zeit tragen, kann nur jemand, der über seine ... Funktion und Rolle täuschen will. Die Kapitalisten ...des, wenn sie Feste feiern. Der Arbeiter dagegen muß ...mer und überall sein eigenes Gesicht und das Gesicht seiner ...gen.

...orbereitung des Bürgerkriegs in der Zündhütchenfabrik

...ktion der **Zündhütchenfabrik in Bad Salzelmen** hat seit ... Februar 1930 zur Bewachung ihrer fertiggestellten Infan-...tion **zwei bewaffnete Arbeiter als Wachen** ausgestellt. ...nd bewirkte die bürgerlich-sozialfaschistische Hetze gegen ...munistische Partei (am 1. Februar 1930 sollte doch der ...näre Umsturz nach der bürgerlich-sozialfaschistischen Hetz-...e beginnen) eine derartige Geistesverwirrung in den ...gewisser Leute, daß sie befürchteten, die revolutionären ...önnten sich der Munition bemächtigen.

...Beispiel beweist uns Kommunisten die furchtbare Angst ...sellschaft vor dem revolutionären Erwachen der Arbeiter-

...g. So wird mit dem Leben eines Lehrlings ...l. Ein Lehrling der Bentzienschen Druckerei goß beim ...den Benzin auf das Holz, das er dann anzündete. Plötzlich ...nen lauten Knall; der an die Wand angemauerte Schorn-...r durch einen starken Riß bis unter das Dach von der ...etrennt, auch wurde die Ruß-Schiebetür herausgerissen. ...Schaden wurde glücklicherweise nicht angerichtet. — Hatte ...ling keine bessere Anmachegelegenheit?

...burg. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Die ...n Heinemann stürzte sich am Mittwochmittag aus dem ... Sie verstarb an den Folgen kurze Zeit nach ihrer Ein-... ins Krankenhaus. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

...bei Aken. Hungerlohn und dauernde Lebens-... Ein Knecht fiel von einem fahrenden Wagen. Ihm ...en den Rädern die Kopfhaut abgetrennt. Es besteht trotz ...ren Verletzung glücklicherweise keine Lebensgefahr.

Erste Tagung des Provinzialausschusses

Haushaltsberatung unter Young-Plan-Diktat

Sozialdemokratisch-deutschnationaler Wahlschacher

Am Mittwoch, dem 12. Februar, trat der Provinzialausschuß in seiner neuen Zusammensetzung das erstemal zusammen. Die reichhaltige Tagesordnung wies u. a. Wahlen zum Reichsrat, Provinzialrat, die Bezirksausschüsse Magdeburg, Erfurt, Merseburg und den Voranschlag für 1930 auf.

Dieser Etat steht im Zeichen der brutalen Durchführung des Young-Planes und findet den heftigen Widerstand der Werktätigen unter Führung der Kommunisten.

Die Ersparnisse im Voranschlag sind besonders in folgenden Kapiteln sehr beträchtlich:

Kreis- und Gemeindewegebau, Wohnungswesen, wirtschaftliche Fürsorge Fürsorge für Kriegsbeschädigte, Fürsorge-Erziehung, Jugendwohlfahrtspflege, Sport. Dagegen steigen die Ausgaben für die Verwaltung.

Der Haushaltausschuß hat am 11. Februar außerdem noch in folgenden Kapiteln Abstriche gemacht:

Gemeindewegebau, Landesmeliorationsfonds, Kriegsbeschädigte, Jugendpflege, Provinzialstraßenverwaltung (hier wurden allein 565 000 Mk. gestrichen). Bei den Wahlen zum Reichsrat und Provinzialrat stimmten Deutschnationale und Sozialdemokraten für den SPD.-Oberbürgermeister Weber, Halberstadt. Die Wahlen zu den Bezirksausschüssen sahen dieselbe Front. Die KPD. erhielt keinen Sitz (trotzdem sie im Landtag mit 17 Mandaten vertreten ist).

Bezeichnend für die Wahl zum Bezirksausschuß Merseburg ist, daß hier der allbekannte Verschacherer des EVWZ., „Direktor" Scharfenberg, gewählt wurde.

Die KPD. fordert die Werktätigen auf, für den am Ende März tagenden Provinziallandtag in allen Organisationen Stellung zu nehmen und ihre Anträge der KPD.-Fraktion zur Vertretung zu übermitteln.

Gemeindevertretungen! Wehrt Euch gegen die Beschneidung der Mittel zum Wegebau. Heraus zum Protest!

In den Bezirksausschuß Merseburg wurden gewählt: Direktor Scharfenberg, Theißen; Lehrer Grober, Lauchhammer; Regierungsassessor Thilo v. Trotha-Schkopau; Stadtrat Fischer, Halle.

Revolutionäre Streiks

um Lohnerhöhung, um Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich, gegen die Mißstände in den Betrieben.

Kampf

gegen den Sozialfaschismus, für die revolutionäre Betriebseinheit

Wahl roter Betriebsräte

sind die entscheidenden Maßnahmen gegen den imperialistischen Krieg!

Wanzleben. Ziegenpeter-Epidemie. In Klein-Germersleben ist der Ziegenpeter unter den Schulkindern und auch unter den Erwachsenen so stark aufgetreten, daß die Schule geschlossen werden mußte.

„Dumme und ungeschickte Achtgroschenjungen"

Ein Reichswehrsoldat schreibt an den „Klassenkampf"

Die Nervosität der Wehrkreiskommandos wirkt allmählich grotesk. Die „Sicherungsmaßnahmen gegen Zersetzung der Wehrmacht" werden so betrieben, daß sich die Reichswehrsoldaten bereits lustig darüber machen. An die Redaktion des „Klassenkampf" wurde von einem Reichswehrsoldaten ein Brief geschrieben, aus dem wir einen Auszug wiedergeben:

„Seit längerer Zeit schleichen hier merkwürdige Gestalten herum, über die sich die Kameraden köstlich amüsieren.

Die Kerls sind so dumm und ungeschickt, wie eben Achtgroschenjungen nur sein können.

Gestern kam ich spät aus der Stadt, und da erzählten die Kameraden, daß sich ein Kriminalbeamter ganz verstohlen einem Kameraden gegenüber legitimierte. Dieser Schlauberger wollte Auskunft haben über einen Invaliden, der seit Jahren täglich in der Kaserne zu tun hat. So sind sie nun einmal. Unter allen Umständen soll den Offizieren der „kommunistische Sünder" vorgeführt werden, und immer, wenn sie zugreifen wollen — ist in den Nebel gegriffen worden.

Eine feine Einrichtung, diese Spitzel, und wir freuen uns immer wieder, wenn ihnen ein Schnippchen geschlagen wird.

Das andere Material kann vielleicht die Reichstagsfraktion verwenden . . . Wir hoffen alle, daß Euer Kampf für unsere Forderungen uns einige Erleichterungen bringt. **Jedenfalls sind die Kommunisten unsere einzige Hoffnung.**

Die besten Grüße."
(Unterschrift.)

Die Krimmer sind somit unangenehm aufgefallen und so tolpatschig, daß mit der zunehmenden Zersetzung in der Reichswehr, mit der zunehmenden Empörung der Soldaten gegen den Drill und die imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen Sowjet-Rußland ihr Eifer nur den Spott herausfordert. Aber für die Polizei spielt das keine Rolle. Sie hat Geld, und die Millionen werden ja aufgebracht von den Steuerzahlern.

Für die Kommunistische Partei ist dieser Brief eines Proletariers im Waffenrock ein sichtbarer Ausdruck dafür, daß die Reichswehrsoldaten zu erkennen beginnen, wo der Feind steht.

Nicht gegen die Sowjetunion und ihre Verteidiger, die Kommunisten, wird dieser Soldat kämpfen, denn er weiß, die Kommunisten sind die Hoffnung aller klassenbewußten Proletarier, mit und ohne Waffenrock. Die Kommunisten sind die Führer im Kampfe gegen das kapitalistische System, gegen die Lohnsklaverei, gegen Ausbeutung und Unterdrückung.

Und bei der Endphase dieses Kampfes werden alle Proletarier unter der roten Fahne marschieren.

...indern ist das Beste gut genug

...lft unser Kinderheim fertigbauen!

...Dezember 1927 die Gemeinnützige Kinderheim-Genossen-...ft Halle, mit dem Gelöbnis in die Lande zog, ein Kinder-...bauen zu lassen, war sich jeder über die Schwierigkeiten ...ginnens klar. Jetzt ist dieses Beginnen zur Tat geworden. ...e Genossenschaft hat sich eine große Aufgabe gestellt. ...rigkeiten mit Behörden stellten sich ein. Große Aufgaben sind ...itten im Thüringer Wald, dicht bei Ruhla, ist ein statt-...u aus der Erde geschossen. Wirklich eine herrliche Lage ...heim. Die gesunde Thüringer Waldluft wird so manchem ...d bei reichlicher Nahrung das geben, was ihm fehlt. ...n ist hervorzuheben, daß der Genossenschaft ein Quellen-...r Verfügung steht, das dem Kinderheim ein sehr eisen-... gesundes Wasser liefert. Badeeinrichtungen werden in ...nde den schwächsten Kindern zugute kommen. ...bbau ist fertiggestellt. Die zweite Etappe der Fertig-...des Baues verlangt nochmals:

Helft uns, ein großes Werk zu vollenden.

Es wird, dank dem Opfermut der mitteldeutschen Arbeiterschaft, ein Werk entstehen, das seinesgleichen sucht.

Die bisherige Bilanz zeitigt folgende Zahlen:

Verausgabt sind 40 000 Mark, zur Fertigstellung werden abermals 50 000 Mark aufzubringen sein.

Um das Große zu vollenden, rufen wir an alle Kreise den Appell:

„Sammelt für den Baufonds!"

Mit der Parole: „Den Kindern ist das Beste gut genug" setzen wir unsere Arbeit fort. Helft uns, das Kinderheim zu vollenden.

Spenden, sei es in Form von Geschäftsanteilen zu je 10 Mark oder sonst irgendwelcher Art, nimmt entgegen die **Mitteldeutsche Landesbank oder die Stadtsparbank Ruhla.**

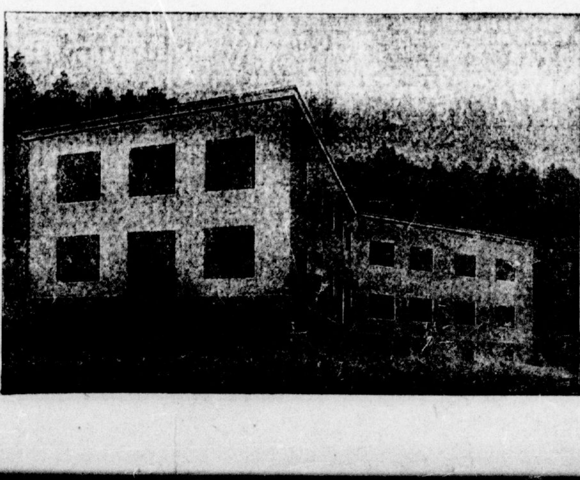
Gemeinnützige Kinderheim-Genossenschaft eGmbH. für Halle-Merseburg und Thüringen.

☆

...Kinderheim Ruhla

...ild zeigt das Heim nach ...tigstellung des Rohbaues. ... Opfermut der mitteldeut-...enbewußten Arbeiterschaft ...gelungen, für kranke, er-...bedürftige Arbeiterkinder ... zu schaffen, wo ihnen das ...wird, was ihnen das arm-...ternhaus nicht zu bieten ... — Die mitteldeutsche Ar-...ft wird auch die noch er-...n Mittel für die Fertig-... des Heimes sicherstellen.

☆



Das Zwei-Millionen-Krankenhausprojekt

Der Magistrat von Dessau hat dem Gemeinderat eine Denkschrift über den beabsichtigten Erweiterungsbau des Krankenhauses überreicht. Das Projekt sieht die Vergrößerung des Kreiskrankenhauses von 330 auf 710 Betten vor. Die Gesamtkosten für die Um- und Erweiterungsbauten sind mit 2,2 Millionen veranschlagt. Die Durchführung der Arbeiten soll abschnittweise erfolgen. Der Magistrat beantragt die grundsätzliche Zustimmung des Gemeinderats sowie die Bereitstellung der für den ersten Bauabschnitt notwendigen Mittel. Weiter soll der Gemeinderat der Bildung eines Zweckverbandes zwischen Stadt und Kreis Dessau zustimmen.

Die Schupo auf Draht

Vor dem Gem. Schöffengericht Altenburg wurde am Donnerstag unter starkem polizeilichen Schutz gegen drei Angeklagte verhandelt, die an einer politischen Schlägerei am 13. Oktober v. J. beteiligt waren. Das Urteil lautete gegen Fritz Veit auf 1 Jhr 2 Wochen Gefängnis, gegen Herbert Schlotte auf 5 Monate Gefängnis und gegen Albert Schellenberg auf 1 Jahr Gefängnis. Bei der Urteilsverkündung kam es zu stürmischen Kundgebungen im überfüllten Zuschauerraum, so daß der Vorsitzende Saal und Galerie durch Polizei räumen ließ.

Das geschah unter großem Lärm und Rufen gegen das Gericht, wie: „Klassenjustiz! Meineid! Schufte!" usw. Vor dem Landgerichtsgebäude hatten sich die Ausgewiesenen angesammelt, doch konnten weitere Zwischenfälle verhindert werden.

Friedrichroda. Tod durch Blutvergiftung. Eine 28 Jahre alte Hausangestellte verstarb hier an den Folgen einer vernachlässigten Brandwunde, die eine Blutvergiftung verursacht hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0007

Stadt Halle

14. Februar 1930.

Der tote Bankier

„Es war einmal ein treuer Husar . . ."

Gestern nachmittag tummelte sich das Völkchen der Generalanzeiger- und Stahlhelmpresse im Stadtinnern. Scharen der hallischen Hausfrauen- und Kriechervereine zogen zur Trauerfeier der Moritzburg zu. Die Klempnerläden klirrten, die Zylinderhüte blitzten — und im Walde der Boulevardpresse rauschte es ob der „Verdienste" des großen Mannes, der dahin ging, von wo niemand wiederkommt. Und die Zahl der mehr oder weniger trauernden Hinterbliebenen ist groß. Wer's nicht glaubt, der werfe einen Blick in die Inseratenplantagen der kapitalistischen Blätter. Bald zwanzig Aufsichtsratsposten sind verwaist, unzählige Faschistenvereine weisen eine Lücke auf, die besonders die Kassenwarts schwer bedrücken wird.

Ja, ein großer Mann ist nicht mehr und eine „milde" Hand ist geschlossen. Der Herr Generalkonsul, Schatzmeister, Vorstandsmitglied, Aufsichtsrat, Präsident, Ehrensenator, Major a. D. usw. usw. ist tot. Und in einiger Zeit wird der Museumswärter in der Moritzburg auf ein neues Bild, welches neben dem des alten Kuhnt hängen wird, hinweisen und mit ehrfurchtsvoller Stimme von einem „großen Sohne der Stadt Halle" erzählen.

Die Werktätigen werden diesem Führer der hallischen Ausbeuterclique keine Träne nachweinen. Die ausgemergelten Proleten der Zuckerraffinerie, die Kumpels der Braunkohlengruben, die Belegschaften der hallischen Röhrenwerke, der Cröllwitzer Papierfabrik und der vielen, vielen anderen Ausbeuterunternehmen haben keine Ursache zur Trauer. Einer von den Profitjägern ging, ein neuer wird an seine Stelle treten und die Peitsche der Rationalisierung schwingen.

Wer gestern die Trauergemeinde gesehen hat, der weiß, daß dort nur die Leute mit dem ewig krummen Rücken und den morschen Kniegelenken neben den uniformierten Faschisten standen, die um ihren Geldgeber und Schutzherrn trauern. Nun wird ein neuer Verein entstehen „zur Förderung eines Lehmann-Denkmals auf dem Lehmanns-Felsen". Und wenn die Pfaffen ihre Messen beendet, die Kirchenklingel verstummt ist, dann wird — Zeit ist Geld — das Geschäft seinen Gang weitergehen. Die Bank des Herrn Generalkonsuls, „der seinem großen Wirkungsbereiche so plötzlich entrissen wurde", geschäftelhuberte schon lustig wieder, als noch die Kirchenglocken das Ableben des Oberfinanziers bekanntläuteten.

Wir Arbeiter aber werden dafür sorgen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo dieselben Glocken allen Aufsichtsräten, Schatzmeistern, Bankherren und der ganzen Ausbeutersippe zu Grabe läuten werden.

Das ist unser Nachruf für den toten Bankier. -rel

Wenn es um die Pädagogische Akademie geht

werden Voranschläge sogar um 100 Prozent überschritten

Der Bauausschuß beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 12. Februar zunächst mit einer Nachbewilligung für die Pädagogische Akademie. Diese soll in der Wittekindschule untergebracht werden, wozu schon in einer früheren Sitzung 25 000 Mk. bewilligt wurden. Nunmehr werden noch einmal 25 000 Mk. nachgefordert. Die kommunistischen Vertreter wandten sich entschieden gegen diese hundertprozentige Ueberschreitung und kennzeichneten den Voranschlag als eine äußerst leichtfertige Arbeit. Für den Ausbau des Grundstückes Rainstraße 19 für Schulzwecke wurden 350 000 Mk gefordert, eine Summe, die viel zu hoch ist. Schließlich wurde die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Arbeiten beschlossen. Der Festsetzung des Bebauungsplanes für das Gebiet zwischen Brandbergweg, Saarlandstraße, Kreuzvorwerk und Dölauer Straße wurde gegen die Stimmen der Vertreter der kommunistischen Fraktion zugestimmt, die die Breite der Fahrstraße mit vollem Recht als zu schmal bemängelten.

Der Autounfall am Martinsberg vor Gericht

Am 14. August v. J. fuhr, wie noch bekannt sein dürfte, ein Lastkraftwagenanhänger, der dort abgestellt worden war, den Martinsberg hinunter. Ein Eisverkäufer, der 23jährige Bauer Dannemann, wurde an der Hauptpost von der eisernen Anhängegabel des schweren Wagens umgestoßen und tödlich überfahren. Wegen dieses Vorfalls hatte sich jetzt der 24jährige Zugmaschinenführer Kurt L. vor Gericht zu verantworten. Das Gericht kam, da auch der Staatsanwalt die Anklage wegen fahrlässiger Tötung fallen gelassen hatte, zu einem Freispruch. Die Beweisaufnahme ergab, daß zwei kleine Jungen sich an der Bremse zu schaffen gemacht hatten.

Verkehrsunfälle in allen Stadtteilen

Am 13. Februar gegen 11.15 Uhr fuhr auf dem Riebeckplatz ein Lieferkraftwagen beim Ueberholen einen Personenkraftwagen an. Personen wurden nicht verletzt. — Am selben Tage gegen 11.30 Uhr fuhr auf dem Riebeckplatz ein Personenkraftwagen einen haltenden Personenkraftwagen von hinten an. Letzterer wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — An der Ecke Neunhäuser und Große Steinstraße fuhr gestern ein Personenkraftwagen und ein Fuhrwerk zusammen. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt.

Das Ueberfallkommando wurde gestern gegen 19 Uhr nach der Torstraße gerufen. Dort war zwischen zwei Männern eine Schlägerei entstanden. Ein Mann wurde zum Polizeirevier gebracht.

Guter Auftakt zur Massenmobilisation für die Vertreterwahlen im AKV.

Die Parteimitgliedschaft in geschlossener F[...]

gegen Renegaten und Sozialfaschisten im Allgemeinen Konsumverein Halle

Die gestern in allen Stadtteilen von Halle und in vielen Ortsgruppen des Saalkreises stattgefundenen Mitgliederversammlungen der Partei standen durchweg im Zeichen des Vertrauens der Mitgliedschaft zu den von der Partei ergriffenen Maßnahmen gegen die Renegaten im Allgemeinen Konsumverein und zu der von der Partei im AKV. getriebenen Politik. Die fast überall auftretenden Beauftragten der Renegaten versuchten vergeblich, eine Lanze für diese parteifeindliche Clique zu brechen. Dabei begaben sie sich sogar zumeist auf das Gebiet der übelsten Verleumdung der im Auftrage der Partei tätigen Funktionäre im AKV. Doch überall wurden diese Vorstöße von der Mitgliedschaft mit Protest zurückgewiesen. In allen Versammlungen wurde nach gründlicher Diskussion von der überragenden Mehrheit der Parteimitglieder gelobt, im Sinne nachfolgender Entschließung zu arbeiten:

„Die heute stattfindende Fraktionssitzung der KPD.-Genossenschaftler verurteilt auf das schärfste die Renegatenentwicklung der Fischer-, Schöbel-, Hammer-, Becker- und Bowitzki-Leute. Die Entwicklung muß mit Naturnotwendigkeit zur SPD. führen. Die Parteimaßnahmen werden als durchaus richtig anerkannt. Die Genossen verpflichten sich, alles zu tun, um in unermüdlicher Kleinarbeit durch Massenmobilisation die Vertreterwahl am 2. März im AKV. Halle zu einem vollen Erfolg der Kommunistischen Partei werden zu lassen. Die Politik im AKV. Halle kann nur unter der zielklaren Leitung der Partei geführt werden."

Die Mitgliedschaft des Westens begrüßt die Maßnahmen der Partei

Die Mitgliederversammlung des Stadtteils Westen nahm ein gründliches Referat des Genossen Sachs entgegen, wobei die offenkundige Unterstützung, die die Renegaten den Sozialfaschisten zuteil

Jeder Traktor
für die Sowjetunion ist
ein Stein
in dem Bauwerk **des Sozialismus**

werden lassen, deutlich aufgezeigt wurde. In der Diskussion versuchten auch hier zwei den Ausgeschlossenen nahestehenden Parteimitglieder eine Lanze für die Renegaten zu brechen. Sie drückten sich dabei wohlweislich um eine Stellungnahme zur Massenpolitik der Partei, weshalb ihr Verhalten von einer großen Anzahl anderer Diskussionsredner mit vollem Rechte als unehrlich gekennzeichnet wurde. In dieser Versammlung fanden sich auch zwei von Hammer und Bowitzki ausgesandte Horcher ein, die aber wie betrübte Lohgerber abziehen mußten. Nachdem im Schlußwort Genosse Sachs auch gegen die persönlichen Verleumdungen klar Stellung genommen hatte, wurde die auch hier vorliegende Entschließung mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Neuaufnahmen für den AKV. — die Antwort des Zentrums auf das Treiben der Parteifeinde

In der von annähernd 120 Parteigenossen besuchten Mitgliederversammlung des Stadtteils Zentrum wurde die Entschließung, die die Maßnahmen der Partei begrüßt, einstimmig angenommen, nachdem sich ein paar von den Renegaten aufgedrehte Störenfriede vor dem Protest der Parteimitgliedschaft verziehen mußten. Die Mitgliedschaft des Stadtteils Zentrum gelobte volle Kraftentfaltung für die am 2. März stattfindenden Vertreterwahlen für den AKV., damit die Partei mit einem großen Erfolge im Kampfe gegen Renegaten und Sozialfaschisten aus diesen Wahlen herausgeht. In der Parteiversammlung des Zentrums wurden bereits zahlreiche Neuaufnahmen für den AKV. gemacht.

Stadtteil Südwest begrüßt den Bruch mit den Renegaten

Für eine kommunistische Genossenschaftspolitik gegen die Zuhälter des Sozialfaschismus entschieden sich auch die Mitglieder des Stadtteils Südwest. Die Entschließung gegen das parteifeindliche Treiben der hundertprozentigen Geschäftsleute Fischer, Schöbel und ihrem Anhang Becker, Bowitzki, Hammer und Genossen wurde mit 42 Stimmen gegen die Stimmen zweier Angestellter des AKV., die die zur Entscheidung stehenden Fragen nur nach ihrer materiellen Seite hin betrachten, und zwei Stimmenthaltungen schwankender Freunde der Liste der eigenen Interessenvertretung angenommen. Die Mitgliedschaft forderte die Parteileitung auf, mit voller Kraft und Klarheit den Trennungsstrich zwischen der Partei und den offen und versteckten Feinden im Konsumverein zu ziehen. Kleinere Störungsversuche der Sendboten das Lagerhalters Hammer blieben ohne den von dieser Seite erhofften Erfolg.

Die Schildhalter der Renegaten drücken sich

Wie alle anderen Versammlungen stand auch die des Stadtteils Norden im Zeichen erhöhter Kampfbereitschaft der Parteimitgliedschaft gegen alle Feinde der Partei. Nach gründlicher Information über das Treiben der Renegaten im AKV. durch den Genossen Härtel wurde das Vorgehen der Partei mit 129 gegen eine Stimme gutgeheißen. In der Diskussion versuchte das im Auftrage der Renegaten sprechende Parteimitglied B. vergeblich mit dem von Hammer und Bowitzki zusammengestellten Material krebsen zu gehen. Trotz übelster Verleumdung der im Auftrage der Partei in der Genossenschaft tätigen Funktionäre blieb er bei der Abstimmung allein auf weiter Flur. [...] hatten ein paar andere Freunde der Renegaten [...] artig verlassen. Die Parteimitgliedschaft des Nor[...] Kräfte in Bewegung setzen, um der Partei bei den [...] am 2. März einen vollen Sieg über Sozialfaschisten [...] zu gewährleisten. Zum Auftakt für die Verstärkung [...] keit im AKV. wurden hier, wie auch in anderen [...] reiche Neuaufnahmen für den AKV. gemacht.

Koalition zwischen Brandlers Freunden und [...] im Süden

In der ebenfalls überfüllten Parteiversammlung [...] Süden zeigte sich im Auftreten der Anhänger der [...] Clique und eines sich ultralinks gebärdenden [...] gliedes, daß der Weg beider Gruppen in den [...] Sumpf führt. Das Auftreten der einen wie der anderen [...] sichtlich parteifeindlich. Mangels politischer Argumente [...] sie sich — wie überall — auf das Gebiet persönlicher [...] wobei sie die von Fischer und Schöbel in ihrem [...] brauchten „Argumente" nachplapperten. Das [...] reich versammelten und über dieses Auftreten [...] mitglieder zu entschiedenem Protest. Die Partei[...] sich nahezu geschlossen hinter die vom [...] stein gemachten Ausführungen und begrüßten [...] gische Vorgehen der Partei gegen das parteifeindliche [...] Renegaten. Die Entschließung, in der die Maßnahmen [...] gutgeheißen werden, wurde schließlich bei einer [...] enthaltung angenommen. Dann wurde die von [...] geist getragene Mitgliederversammlung mit dem [...] Vertreterwahlen den letzten Verbraucher des Südens [...] munistische Partei mobil zu machen, geschlossen.

Auch im Osten konnten die Renegaten nichts [...]

Die Versammlung des Stadtteils Osten, der [...] als Hochburg der Renegaten gilt, war von 99 Genossen [...] denen sich die überragende Mehrheit auf [...] der Partei und hinter die von der Partei ergriffenen [...] nahmen stellte. Nach gründlicher Information über [...] im AKV. durch den Vertreter der Partei, Genossen [...] wurde die der Versammlung vorliegende Entschließung [...] gegen 14 Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen [...] Die von den Renegaten auf diesen Stadtteil gesetzten [...] sind gleichfalls an der geschlossenen Front der Parteimitglieder gescheitert.

*

Die in großer Zahl auch im Saalkreis [...] Versammlungen der Partei standen durchweg im Zeichen [...] trauens des größten Teils der Mitgliedschaft zu der [...] Partei im AKV. getriebenen Politik.

Hallische Tagesch[...]

In der Reilstraße stießen am Mittwoch vor der [...] ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. [...] Lastkraftwagen blieb auf den Schienen der Straßenbahn [...] und mußte durch die herbeigerufene Feuerwehr beiseite [...] werden. Es entstand eine Verkehrsstörung von 15 Minuten. [...] Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt [...] Personen wurden nicht verletzt.

Stubenbrand auf dem Preßlersberg. Am 12 Februar [...] Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Preßlersberg gerufen [...] war durch herausgefallene Glut aus einem Ofen in einer [...] ein Stubenbrand entstanden. Es verbrannten ein Tisch, [...] bett und mehrere Kissen.

Straßensperrung. Die verlängerte Artillerie[...] zwischen Beesener Straße und Friedrich-Ebert-Straße [...] Herstellung eines Tonrohrkanals mit sofortiger Wirkung [...] gefähr 60 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. [...] kehr wird umgeleitet.

Heute früh gegen 6.45 Uhr stießen in der Merseburger [...] vor dem Grundstück Nr. 149 ein Motorwagen der Straßenbahn [...] ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden [...] schädigt.

Durch Platzen eines Dampfrohres auf dem Neubau [...] J. Lewin wurde der Arbeiter Minich an beiden Händen [...] Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht besonders [...] Natur. Das Kesselhaus stand vollkommen unter [...] Dampf. Von der Feuerwehr wurde der Verletzte aus [...] haus herausgeholt.

Gastspiel Tino Pattiera im Stadttheater. Am kommenden [...] Kammersänger Tino Pattiera in Mascagnis „Cavalleria rusticana" [...] vallos „Pagliacci" im Stadttheater. Seine künstlerische Laufbahn [...] als ganz junger Mensch, stellte ihn von Anbeginn mit großem [...] Erfolg vor das Publikum. Er ist seit seinem 23. Jahr an der [...] oper engagiert, seit 1926 teilt er seine Arbeit zwischen der [...] Berliner Staatsoper. 1922 gastierte Tino Pattiera zusammen mit [...] und Joseph Schwarz in Chicago, und zwar mit Riesenerfolg.

Volkshochschule Halle. Am Freitag, 21 bis 22 Uhr, spricht im [...] Universität Rektor Greff über „Psychoanalyse". Er wird sich [...] u. a. mit Jugenderziehung auf psychoanalytischer Grundlage unter [...] rücksichtigung schwer erziehbarer Kinder befassen. — Gemeinsam mit [...] Volksbühne veranstaltet die Volkshochschule am Sonnabend, [...] 20 Uhr, in der Aula des Reform-Realgymnasiums, [...] Offenen Singabend unter Leitung von Richard Doell. Es werden [...] und Schelmenlieder gesungen. Karten zu 80 Pfg. in allen [...] Volkshochschule; an der Abendkasse 40 Pfg.

ALARM...

Hallische Verbrauchermassen, herau[s]

Die Kommunistische Partei ruft Euch zum Kampf gegen den Tarifwuch[er]

Die Verbrauchermassen sollen schon ab kommenden Sonntag für die Folgen der kapitalistischen Bankrottwirtschaft und des Young[...] bluten. Trotz Massenprotestes soll der den Haushalt aller Arbeiter und Angestellten neu belastende Tarifwucher durchgeführt [...]

Setzt den morgen nachmittag 5 Uhr tagenden Tarifausschuß unter Massendruck!
Beteiligt Euch an jedem Massenprotest und erscheint restlos zu der

Sonnabend-Protestversammlung im Thalia

Die kommunistischen Mitglieder des Tarifausschusses berichten — Magistrat und Aufsichtsrat der Werks-AG. werden aufgefordert, [...] Versammlung zu rechtfertigen! Zur Deckung der sehr hohen Unkosten werden 20 Pf. Eintritt erhoben. Erwerbslose zahlen [...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0008

Aus dem Saalkreis

Illegaler Strombezug

Ueberlandbahn in Ammendorf war ein anonymes Schreiben zugegangen. Darin wurde der Gastwirt Köhlemann beschuldigt, daß er Manipulationen an der elektrischen Anleitung bei Stromabnahme durchführe. Die Werksleitung hat daraufhin einen Kontrollzähler vor Köhlemanns Anwesen einbauen lassen. Bei einer Nachprüfung stellte sich dann heraus, daß in die Leitung des K. eine Brücke eingebaut war, durch die der Stromzähler außer Betrieb gesetzt werden konnte. Bei einem Vergleich der Zähler stellte sich heraus, daß der Zähler bei K. nur Kilowattstunden, der Kontrollzähler aber 57 Kilowattstunden anzeigte. K. will davon gar nichts gewußt haben. Ein „Unbekannter" habe ihm einmal eine Reparatur gemacht. Das glaubte natürlich kein Mensch. Seine böse Schwiegermutter wollte aber wissen, daß der Elektriker Kielemann ihm diese Brücke eingebaut habe.

Köhlemann und Kielemann hatten sich deshalb wegen Stromdiebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Elektriker mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden. Der Gastwirt mußte den „illegalen Strombezug" aber mit einer Geldstrafe von 300 Mark bezahlen.

Nietleben. Jugendfeier 1930. Wie in jedem Jahre, findet auch in diesem Jahre wieder eine Jugendfeier für alle Kinder, die dieses Jahr die Schule verlassen, statt. Außer Nietleben kommen die Orte Passendorf, Zscherben, Dölau, Lieskau, Lettin und Benndorf in Frage. Der Jugendfeier geht ein Vorbereitungsunterricht voraus, welcher am kommenden Sonntag, dem 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Lokal „Sonne" beginnt. Als Leiter ist der Genosse Krasemann, vorgesehen. Die Jugendfeier selbst findet am 30. März statt. Der Verband proletarischer Freidenker erwartet, daß alle Arbeiter ihre Kinder am Sonntag zum Vorbereitungsunterricht schicken. Entreißt sie den Händen der schwarzen Heuchler.

Nietleben. Die für Sonnabend vorgesehene Parteiversammlung kann infolge anderweitiger Verpflichtung des Referenten erst in der nächsten Woche stattfinden. Der Termin muß von der Ortsgruppenleitung festgesetzt werden, die nähere Einladung an alle Parteimitglieder ergehen lassen.

Schkopau. Einen ansehnlichen Werbeerfolg erzielte die hiesige Ortsgruppe mit der Gewinnung von drei neuen Mitgliedern und drei „Klassenkampf"-Lesern.

Bei Halle. Ende des Steinbruchbetriebes. Die ensdorfer Steinbrüche, die vor dem Kriege bis 150 Arbeiter beschäftigten, sind in diesen Tagen zwangsversteigert worden. Für Mark gingen die Brüche an die Zuckerfabrik über, für die sie als Schlammablagerort dienen sollen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater: „Marietta"

Ein gewisser Alfred Grünwald hat sich das „Verdienst" erworben, Prinz Louis Napoleon Bonaparte als Don Juan auf die Bühne zu bringen. Und so sehen wir ihn um die Zeit 1848 in Paris wirken, wo er seine Pläne schmiedete, um Kaiser zu werden, und sich gleichzeitig in die Opernsängerin Marietta Fleury verliebte. Was kann wohl so ein Prinz weiter tun? Und mit dieser Liebelei werden volle drei Stunden ausgefüllt. Warum so in die Ferne schweifen? Die Teutschen sind nun einmal gegen die Einführung von „Auslandsware" und hier kann man ihnen beipflichten. Es sind genug „Louis" im eigenen Lande, die es verdienen, der Nachwelt in einer Operette erhalten zu werden, so z. B. der „Held von Charleville". Hunderte von Operetten könnten hier geschrieben werden, wenn wir in jeder nur eine „Marietta" kennenlernen sollen.

Oskar Straus hat die Musik hierfür geschrieben, ohne sich dabei in besondere Unkosten zu stürzen; längst bekannte Klänge kehren wieder.

Sehr gut in Spiel und Gesang war Charlotte Wegener als junge und hundertjährige Marietta, was auch auf Hans Schwarz als Prinz Louis und als Armand Dupont zu sagen ist. Feliz Norfolk gibt einen Minister, den Typ eines Scheidemann, der seinem „Hern" treu ergeben und demgemäß seine „Pflicht" erfüllt. Der sonst so sprudelnde Stosewski spielt den alten Exkönig von Westfalen, und alles freut sich, wie Max den Kurschneider wiedergibt, bei dem beim Anblick der schönen Marietta seine früheren „Liebeslaunen" als Erinnerungen wach werden.

Damit genug über den neuen Operettenschlager. Den Hauptdarstellern wurden Blumen gespendet und Walter Trolldenier, der musikalische Leiter, mußte sich vor der Rampe zeigen. rr.

Das verschwundene Auto

Sensation im Walhalla

Ein Auto fährt auf die Bühne, der Motor knattert. Vier Menschen sitzen im Wageninnern. Der Wagen fährt bis zur Bühnenmitte, hält an. Die Vorhänge eines dazu gebauten Gestelles werden zugezogen. Hokus pokus verschwindikus! — Kaum sechs Sekunden sind vergangen Die Vorhänge teilen sich — weg ist der acht Zentner schwere Wagen mitsamt den vier Personen. Verschwunden ins Nichts. Das Auge sucht vergebens, doch das Auto bleibt unsichtbar. Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Und das Ganze? —

Ein fabelhafter Illusionsakt, der ab 16. Februar im Walhalla im Rahmen des neuen Programms gezeigt wird. Der „Zauberer" Ninor hat vier Jahre Mühe und Arbeit gehabt, um dem Theaterpublikum eine neue Sensation vorführen zu können.

Also — wer die Sache selbst sehen will, der gehe ab 16. Februar ins Walhalla und suche das verschwundene Auto. Ki.

Heute, Freitag, spricht Prof. Dr. Frankenberger aus Hannover, der zukünftige Leiter der Pädagogischen Akademie in Halle, 19.05 Uhr über „Die Ausbildung der Volksschullehrer an den preußischen Akademien" im Leipziger Sender.

Moritzburg-Museum. Freitag, 14. Februar, 20 Uhr, findet der nächste Vortrag des Herrn Museumsdirektors im Vortragssaal der Moritzburg statt. Thema: Ueber die Symbolkraft von Farbe und Form — Marc.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Athleten-Bund, 5. Kreis, Halle-Merseburg e. V.

An die Bezirksvereine des 1. Bezirks Halle!

Unsere diesjährige Bezirks-Generalversammlung findet Sonntag, 16. Februar, in Halle, Polzins Restaurant, Torstraße 29, statt. Anfang 11 Uhr. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Bezirksvereine an dieser Versammlung teilnehmen und ihre Delegierten rechtzeitig entsenden. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben, ebenfalls müssen die Vereine ihre Mitgliederlisten mitbringen. Paul Kretschmann, Vorsitzender.

12. Bezirk, Gau 17. Arbeiter-Radfahrer- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität"

Alle Motorradfahrer des Bezirks müssen am Sonntag, dem 19. Februar, zur Bezirksversammlung in Beuchlitz erscheinen. Referent vom Gau gibt die neuen Unterstützungen und ihre Neuerungen bekannt, die bei der am 19. Januar stattgefundenen Versammlung noch nicht klar waren. Kein Motorradfahrer der einzelnen Ortsgruppen darf fehlen. Fr. Eischuer, Obmann der Motorradfahrer.

Arbeiter-Samariter-Bund, e. V., 3. Kreis, 2. Bezirk. Am Sonntag, dem 16. Februar, findet der satzungsmäßige Bezirkstag in Gräfenhainichen, Wahrens Festsaal, Wittenberger Straße 23, vormittags 10 Uhr, statt. Es ist Pflicht aller Bezirkskolonnen, durch Delegierte vertreten zu sein. Jeder Kolonne steht außer dem Vorsitzenden ein Vertreter zu. Alle Delegierten müssen mit Mandat, welches den Kolonnenstempel tragen muß, versehen sein. Otto Weber, Bezirksleiter.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Halle. Sonntag, 16. Februar, Ausfahrt zur Bezirksversammlung nach Beuchlitz. Abfahrt vormittags 7.30 Uhr vom Hallmarkt. Motorradfahrer Treffpunkt vorm. 8 Uhr Wettiner Platz.

Vereinigung der Arbeiter-Fotografen, Ortsgruppe Halle. Heute, Freitag, 20 Uhr, Fortsetzung des Anfängerkursus in der Dunkelkammer, Lerchenfeldstraße 14.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 15. Februar

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Mittagskonzert. Dazwischen 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht. 14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. 15.15 Uhr: „Die Schachgefahr im Problem." [illegible] Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Stunde der Jugendlichen: „Vom Märchenerzählen im Volke." 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Clemens Nörpel: „10 Jahre Betriebsräte-Gesetz." 18.50 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Glockenmusik." 19.30 Uhr: Werke von Joseph Haydn. „Der Apotheker. Buffo-Oper in einem Akt. 21 Uhr: Kabarett. Anschließend: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Darnach Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Sonnabend: Im Tiefland stellenweise neblig, sonst heiter. Nachtfrost. Tagsüber an den nebelfreien Stellen über Null.

Sonntag: Im ganzen ziemlich heiter, tagsüber mildes Wetter mit leichtem Nachtfrost wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Beilagen; Fritz Benling, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz und Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Krob, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Großlehna. Sonnabend, 15. Februar, 20 Uhr, öffentlicher Frauenabend mit Lichtbildern. Referentin Genossin Volkmann.

Querfurt. Sonntag, 16. Februar, 10 Uhr, im „Schützenhaus" öffentliche Erwerbslosenversammlung. Referent der BL.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Friedersdorf. Sonnabend, 15. Februar, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Dautzschen. Sonntag, den 16. Februar, 20 Uhr, bei Däumichen öffentliche Versammlung. Referenten Gen. Dietze und Genossin Ida Voigt.

Unterbezirk Mansfeld

Alsleben. Sonnabend, den 15. Februar, 20 Uhr, in der „Zentralhalle" öffentliche Versammlung. Referent Genosse O. König.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

An alle Ortsgruppen! Sämtliche Delegierte zur Gaukonferenz erhalten ihre Mandate am Sonntag auf der Konferenz zugestellt. Alle Genossinnen müssen pünktlich zur Stelle sein!

Eisleben. Freitag, 14. Febr., 20 Uhr, im „Volkshaus" Frauenabend. Genossinnen, werbt restlos unter den Arbeiterinnen. Jede Genossin bringt eine neue Kämpferin mit.

Aus dem Geschäftsverkehr

Oeffentliche Bausparkasse. Es ist noch nicht genügend bekannt, daß die mündelsichere und gemeinnützige öffentliche Bausparkasse vier verschiedene Tarife eingeführt hat. Damit soll allen Bevölkerungskreisen die Möglichkeit gegeben werden, ihren Verhältnissen entsprechend auf ein Eigenheim zu sparen. Es besteht jetzt wohl sogar die Möglichkeit, aus dem kleinen, längeren Tarif jederzeit, sobald der betreffende Bausparer seine Verdienstmöglichkeiten gesteigert hat, in einen höheren Tarif überzutreten. Es ist der Vorteil der öffentlichen Bausparkasse, daß auch die Bausparer in den niedrigen Tarifen trotzdem von Anfang an an den Verlosungen teilnehmen, so daß also ein Bausparer, der nur monatlich 10 Mark spart, bereits nach drei Monaten ausgelost werden kann.

Bei der öffentlichen Bausparkasse ist jeder Bausparer in einer sehr billigen Gemeinschafts-Lebensversicherung. In allen Fragen über die öffentliche Bausparkasse geben die öffentlichen Sparkassen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Ueber das System des Bausparens wird am Dienstag, 18. Februar, um 20 Uhr der Leiter der Oeffentlichen Bausparkasse, Baudirektor Heuer, im Hotel „Rotes Roß", Leipziger Straße 76, einen Vortrag halten.

Radfahrer! • Billige Preise • Gummi-Dieder

Ruhe und Ordnung

Roman aus dem Leben der nationalgesinnten Jugend

Ernst Ottwalt (16

Copyright 1929 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin

mal trifft mich auch mein Onkel über der Lektüre. Er sieht den Titel an und lächelt nachsichtig: „Warum liest Du solch Zeug?" fragt er mehr belustigt als neugierig.

„Man muß sich doch ein Urteil bilden", antworte ich verlegen. Darauf erzählt er mir, daß das gar nicht nötig ist. Ueber Marx und seine blödsinnigen Theorien seien schon von „verständigen" Leuten so viele Bücher geschrieben worden, daß ich mein Urteil von denen übernehmen könne. Er will mir mal so ein Buch geben. Aber daraus wird nie etwas. Er vergißt es, hält es wohl nicht für so wichtig . . .

Ich lerne viel. Ich habe immer geglaubt, die Latser seien eine Masse, in der sich der Eine in nichts vom Andern unterscheidet. Und nun weiß ich, daß es Sozialdemokraten gibt und Unabhängige und Kommunisten, und daß sie alle etwas Verschiedenes wollen. Einer hält den andern für einen Verräter.

Und dann höre ich immer und immer wieder, wie sie von den Menschen meiner Klasse wie von ekelhaften und bösartigen Tieren reden. Genau so, wie meine Verwandten und Bekannten von den Sozialisten.

Ganz allmählich, und ohne daß ich mir darüber klar bin, fange ich an zu vergleichen, halte die Augen offen und sehe vieles, was mir gewohnt ist und mir plötzlich doch ganz neu erscheint. Dinge, worüber ich mir niemals Gedanken gemacht habe, gewinnen auf einmal fremde und überraschende Bedeutung.

Ich habe zuviel gesehen und weiß nicht mehr, wer recht und wer unrecht hat. Ich habe zuviel gesehen und weiß nicht mehr, wohin ich gehöre.

Eltern und Verwandte reden von einem Leben, in dem alles gut und schön ist. Ich habe den Glauben an dieses Leben verloren. Es ist eine Bühne, auf der sich große und edle Gefühle zu Taten ballen. Und ich stehe hinter den Kulissen und sehe die nackte graue Rückseite, sehe mit erschreckender Deutlichkeit den theatralischen Apparat, der dieses falsche Pathos erst schafft.

Ich weiß mehr als sie alle.

Ich weiß von Lohntarifen und von Akkordarbeit, von Spitzeln und Mördern, von Huren und Säufern, von geldgierigen Offizieren, von Bürgern, die den Hunger nicht kennen und nichts als verdienen wollen, von Pastoren, die Demut predigen, und die in ihrem Hochmut ersticken, von Lehrern, denen das Gesicht verrenkt ist, die nur rückwärts sehen können und sich begeistern für Dinge, die nicht mehr da sind — und über diesem allem steht in großen Lettern „Vaterland", und ich soll es lieben und verehren und soll mich in dieses Gewirr und Geschiebe einfügen und nicht rechts oder links sehen.

Ich soll glauben, daß Kommunisten wilde Tiere sind, die stehlen und rauben, die „panem et circenses" schreien, die nicht an Gott glauben, die platte Dummköpfe und widerwärtige Materialisten sind und meine Feinde — die mich wie einen tollen Hund totschlügen, wenn ich ihnen in die Hände fiele —, verkommene Menschen, die aus dem Munde riechen und vor Schweiß und Schmutz starren...

Ich weiß plötzlich, daß das Leben ganz anders ist, als man mir immer erzählt. Ich bin klüger als meine Eltern und Lehrer, ich kenne das Leben besser als sie, die sich immer nur in der eng vorgezeichneten Bahn von Klasse und Beruf bewegen.

Ich bin ein Außenseiter und weiß, daß die Reinheit des Wollens und der Segen Gottes nicht einzig gebunden sind an jene Gedanken und Gefühle, die auf der bürgerlichen Ideologie beruhen. Ich sage mir, daß es Märtyrer und Propheten auf beiden Seiten gibt, ebenso wie kalte Rechner und brutale Idioten.

Und ich bin noch nicht achtzehn Jahre alt und finde durch meine Gedanken nicht hindurch; denn es ist niemand da, der mir hilft, und der mir klar machen kann, warum diese ungeheure Spannung von Wut und Abscheu, dieser riesenhafte Vorrat von Erregung und Kampfgier sein muß.

Ich bin noch nicht achtzehn Jahre alt und weiß, daß meine Lehrer lügen, wenn sie mich ein Leben von Opferwillen und Gottesfurcht lehren.

Es ist überall dasselbe. Und ich habe Angst vor mir selbst, wage keine Entscheidungen und laufe weiter den gewohnten Weg. Müde und traurig.

Dann sagen Erwachsene, ich sei sentimental, ich leide an Weltschmerz, ich sei ein unbequemer Schüler, und reden viele Worte, die mir lächerlich erscheinen . . .

Manchmal denke ich noch an den jungen Kommunisten, aber das Erlebnis kommt mir schon fern und unwirklich vor. Ich weiß, daß ich ihn bald vergessen werde.

Es ist ein Notwehrakt, wenn ich mir den Gedanken an ihn aus dem Kopf schlage. Ich wäre verraten und verkauft, wenn ich die Konsequenzen aus jenen Ueberlegungen zöge, die mich in den letzten Wochen und besonders an jenem Abend überfallen haben. Ich habe übrigens auch keine Zeit dazu:

Webach besucht mich und bringt mir mein Geld von der Abteilung mit. Er erinnert mich daran, daß wir uns am Abend mit Freiherrn von Vogel verabredet haben. Das ist ein neuer Mann in unserer Abteilung, der Nachrichten über Rechtsverbände herbeischafft.

Die schießen jetzt nämlich wie Pilze aus der Erde: Stahlhelm, Deutschnationaler Jugendbund, die Kriegervereine rühren sich, die Einwohnerwehr bildet übergeordnete Verbände, und alle wollen etwas anderes. Vogel ist der richtige Mann dafür. Ein gewandter, sehr vornehmer Herr, der sich überall der größten Beliebtheit erfreut.

Nachmittags muß ich in den Deutschnationalen Jugendbund. Ich habe versprochen, zur Weihnachtsfeier einen gemischten Chor einzustudieren. Außerdem will ich da den Geschäftsführer der Partei treffen, der mir ein paar Bücher versprochen hat.

Dann ruft Walter mich noch an und bestellt mich „in dringlichster Angelegenheit" zu sich.

Ich vergesse den Kommunisten schneller als ich gedacht habe. Bei Walter erinnere ich mich noch einmal schmerzhaft an ihn. Ich habe nämlich neulich einen Bericht geliefert über eine Rede, die der Kommunist Lemck gehalten hat. Walter fragt mich, ob dabei nicht vielleicht der Ausdruck „Auf die Barrikaden!" gefallen sei.

Ich weiß genau, daß das nicht der Fall ist. Walter ist sehr ungehalten über meine Halsstarrigkeit. Lemck ist nämlich ein „gefährlicher Mann". Man hält ihn aus irgendwelchen Gründen für den militärischen Leiter der KP. Halle.

Walter läßt durchblicken, daß man Lemck an diesem Ausspruch aufhängen kann. Wenn ich bezeugte, daß er „Auf die Barrikaden!" gesagt hat, könnte man ihn verhaften und ihn unter Anklage stellen. Dem Garnisonkommando wäre das sehr erwünscht.

Walter gibt mir zwei Minuten Zeit. Ich soll es mir noch einmal genau überlegen.

Dann fragt er mit ernstem Blick: „Kannst Du nun auf Deinen Eid nehmen, daß Lemck den Ausspruch getan hat?"

Ich grinse ihm höhnisch in die Zähne: „Nee, mein Lieber!"

Wir scheiden nicht eben freundlich voneinander.

Am Abend spendiert von Vogel Sekt, den wir mit Schwedenpunsch mischen. Der Freiherr ist strahlender Laune und erzählt unausgesetzt die haarsträubendsten Geschichten von dem Straßburger Kavallerieregiment, bei dem er aktiv war.

Er ist bald vollständig betrunken. Für die Nacht hat er noch einen Hauptspaß vor: neulich hat ihn ein — wie er sagt — jüdischer Zigarettenhändler aus seinem Laden hinausgeworfen, weil er da monarchistische Brandreden gehalten hat.

Auf dem Nachhauseweg, es ist gegen drei Uhr nachts schneidet er mit seinem Taschenmesser ein großes Viereck aus den Plakaten einer Litfaßsäule. Dann zieht er sich zurück und erleichtert sich auf das Papier.

Nach einer Weile kommt er wieder, die Plakate sorgfältig zusammengefaltet. Er klatscht das besudelte Papier an die Schaufensterscheibe des betreffenden Ladens und beschmiert das ganze Fenster unter wieherndem Gelächter mit Kot.

Sein Vater war im Kriege der Führer einer Heeresgruppe im Osten . . .

Den Kommunisten habe ich bald wirklich vergessen.

So vergeht das Jahr 1919. Im Februar 1920 falle ich durchs Abitur. Es macht keinen sehr großen Eindruck auf mich. Nur habe ich bisher die Absicht gehabt, Theologie und Philosophie zu studieren, und dazu habe ich nun keine Lust mehr, wo ich noch ein halbes Jahr auf der Schulbank sitzen soll.

Aber es ist mir auch gleichgültig, was ich werde. Geld verdiene ich jetzt so viel, wie als Akademiker noch nicht in vier Jahren.

Ich gleite langsam aus der mir vorgezeichneten Bahn. Der Bazillus „Ruhe und Ordnung" hat mich infiziert.

Meine Mitschüler diskutieren Platon. Ich mache manchmal mit, aber im Grunde amüsiere ich mich darüber. Was haben wir heute mit Platon zu tun?

(Fortsetzung folgt)

Ein Weg nur und Sie haben alles für Ihre Konfirmandin vom Kopf bis zu den Füßen preiswert und schön wie immer bei Loewendahls

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0009

Thüringer Nazis in der Klemme

Minister Frick diktiert Tariferhöhungen für Gas und Wasser

Der Stadtrat in Weimar konnte sich über die Mittelbewilligung für den Nachtragsetat nicht einigen. Der Oberbürgermeister beantragte beim Ministerium den Zwangsetat. Das Ministerium sprach unter Zustimmung des Nationalisten Frick den Zwangsetat aus, wodurch die Gas- und Wassertarife um 4 und 5 Pfennig gesteigert wurden. Die kommunistische Fraktion des Weimarer Stadtrats beantragte gegen die Regierungsverfügung Anfechtungsklage. Die Weimarer Nazis saßen darauf schwer in der Klemme, denn ihre eigenen Arbeiterwähler rebellierten gegen die Tariferhöhung, an der ihr eigener Minister mitschuldig ist. Unter dem Drucke stimmten die Nazis dem kommunistischen Antrag zu, der daraufhin angenommen wurde.

Nach einer Ausführungsbestimmung des thüringischen Ministeriums lehnt es der Staat in Zukunft ab, noch Kosten zu bewilligen für Minderjährigen-Fürsorge, für die Versorgung der den Kleinrentnern gleichgestellten Personen und für die Unterbringung von Siechen in Anstalten. Das faschistische Ministerium versucht auf diese Weise 700 000 Mark zu sparen und die Lasten auf Kreise und Gemeinden abzuwälzen. Die Gemeinden werden auf diese Weise noch schneller dem finanziellen Bankerott ausgeliefert. Praktisch bedeutet dieser Beschluß, daß die schon ohnehin schwer belasteten Kreise und Gemeinden diese sozialen Ausgaben streichen.

Die Nationalsozialisten kommen nicht mehr weit mit ihrer Demagogie. Mit ihrer Regiererei werden sie sich, wie das bereits in Weimar so typisch zum Ausdruck kam, sehr bald ihre Arbeiterwähler auf den Hals laden. Auch diese Kreise werden bald einsehen, daß nur die Kommunisten für die Interessen der Werktätigen eintreten.

Die Bayrische Volkspartei soll nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" sich bereit erklärt haben, der erhöhten Biersteuer zuzustimmen.

Drei Dollarfälscher, und zwar ein Tscheche, ein Rumäne und ein Ungar, sind jetzt unter Anklage gestellt worden.

6000 Gelehrte Leningrads haben einen Aufruf an die fortschrittlichen Wissenschaftler und Aufklärungsarbeiter Westeuropas erlassen, in dem sie gegen die Lügen- und Verleumdungskampagne der kapitalistischen Kreise gegen die Sowjetunion protestieren.

Der Klub der Bergingenieure in Leningrad hat sich als eine raffinierte Schädigungsorganisation gegen den sozialistischen Aufbau entpuppt. Diese Antibolschewisten werden unschädlich gemacht werden.

Im Dorfe Saruna (Bezirk Feodosia in der Sowjetunion), das bisher eine Hochburg der Mennonisten war, hat eine Versammlung der armen und Mittelbauern beschlossen, gemeinsam der Kollektivwirtschaft „Kalinin" beizutreten.

Die Antibolschewisten, aus denen die amerikanische Regierung sich zusammensetzt, haben dem stellvertretenden Verkehrskommissar der Sowjetunion, Sulimow, die Einreise nach Amerika verweigert. Er wollte Bestellungen für die russische Eisenbahn machen.

Arbeiter-Sport

Mitteldeutsche Spielvereinigung 2. Kreis, 8. Bezirk (Dessau...). 16. Februar: Spiel 172 von Teutonia abgesagt, dies hiermit ... zur Kenntnis. Ferner sagt Döllau das Spiel 135 ab. J. A.: ...

Vereinsmitteilungen

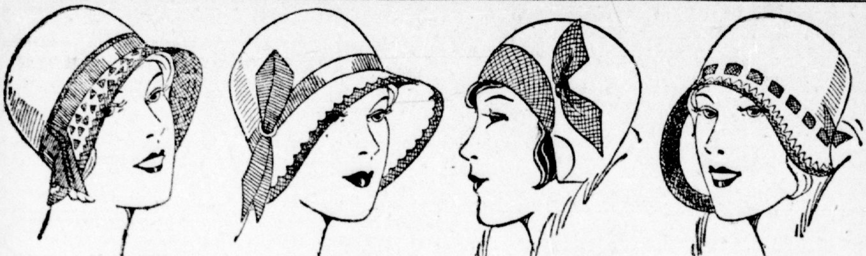
Arbeiter-Turn- und Sportverein 1893 Weißenfels. Freitag, 14. ..., 8 Uhr, findet auf dem „Meißenstein" eine außerordentliche Mitglieder... statt. Zahlreiches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht. Der ...

VfB. Trotha und dem Schiri Teutonia zur Kenntnis, daß das ... 1. Elf nicht stattfinden kann, da wir ein Rückspiel gegen Sandersleben ... haben. Turn- und Sportverein Fortuna ...

Fußballklub Hertha Brachwitz. Sonnabend, 15. Februar, 20 Uhr, ... lokal Mitgliederversammlung. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung, ist es Pflicht eines jeden Mitglieds, zu erscheinen. Wer seine ... träge des vorigen Jahres noch nicht bezahlt hat, muß es sofort ..., falls gehen seine Rechte verlustig. Der Vorstand.

Freier Wassersportverein, e. V., Halle (Handball). Die Spieler ... Sonntag in Osmünde gegen Leipzig-West. Treffpunkt 13 Uhr ... Fahrgeld 0,50 Mk. dortselbst beim Genossen Maschotta abliefern. ... Genossinnen Wetzel, Diener, Trauzettel 1 und 2, Richter, Sonntag ... Krause, Maschotta, Eschrich. Ersatz: Küstenbrück. Die Genossinnen ... bestimmt zu erscheinen. Die 1. Jugend trifft sich Sonntag ... Uhr ... Die 2. Jugend und 1. Schüler ½16 Uhr im Bade. 1. Mannschaft ... schaft 14 Uhr im Bade.

USC. (Fußball). Am Sonntag, 16. Februar, spielt 1. gegen ... ½15 Uhr. 2. gegen Bruckdorf 2. 13 Uhr. 1. Jugend — Bruckdorf 1. ... 2. Jugend — Döllau Jugend um 11 Uhr. Sämtliche Spiele auf dem ... Treffpunkt eine Stunde vorher im Lokal. Freitag, also heute, ... 2. Mannschaft um 8 Uhr. Morgen, Sonnabend, für 1. Mannschaft ... Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser L.-B. Sonntag, 16. Februar, ½8 Uhr beginnt. Alles restlos erscheinen.



Übergangshut Flotte jugendliche Filzglocke mit eleg. Crinolverzierung. **4.50**

Übergangshut aus gutem Wollfilz mit sehr apartem Crinolrand **3.50**

Übergangshut Elegante Filzkappe mit aparter Crinol-Verarbeitung **3.50**

Übergangshut Jugendl. Filzglocke mit apart. Glockenrand, Crinol abges. **2.90**

SO PREISWER[T] ist KARSTADT

Walhalla
Dir. O. Kleinhanss. Tel. 25885
Anfang 20 Uhr
Sonntag Gala-Premiere!
:: Ein neues Stadtgespräch ::
Die große
Ausstattungs - Prunk-Ballett - Revue
d. berühmt. Tänzerin Erna Offeney (25 Solisten) 773
10 Wazzans
Die glänzende Araber-truppe vom Wintergarten, Berlin
Rinor Comp.
— Der größte Illusionist, der je existierte —
U. a.: Verschwinden eines fahrbaren Autos mit 4 Personen
Der geistreiche Frank Günther konferiert das Programm
— und weitere 4 Sensationen —

Walhalla
Vergessen Sie nicht! Heute u. morgen zum letzten Male:
Ein Walzertraum
Der größte Erfolg seit Jahren
Anfang 20 Uhr
Sonntag 14 Uhr:
Aschenbrödel
Ganz kleine Preise 30 Pf. bis 1,25 Mk.
Wirbt für die „Rote Hilfe"

Stadt-Theater
Heute, Freitag 20 bis 22¾ Uhr
An allem ist Hütchen schuld
Märchenspiel von S. Wagner
Sonnabend 20 bis 22¾ Uhr
Gastspiel Kammers. Tino Pattiera
Cavalleria rusticana
Oper v. P. Mascagni hierauf Bajazzo
Oper von R. Leoncavallo
Zahlung der dritten Stammkarten-Rate 773 erbeten

Anspachs Restaurant
32 Glauchaer Straße 32
Freitag, Sonnabd., Sonntag
Bockbierfest
Freundl. ladet ein Der Wirt

Stadt Berlin, Weißenfels
Sonnabend, 15. 2., Sonntag, 16. 2.
Gr. Bockbierfest
ff. Speckkuchen ff. Bockwürste
Freundlichst laden ein
Max Damm und Frau
*211

Flugplatz-Kasino
7 Minuten vom Gertraudenfriedhof
Sonntag, den 16. Februar 1930
Moderner Tanz
Sensation: Negerschlagzeuger aus Kalkutta 778
Es ladet freundlichst ein Max Weber

Lest den Klassenkampf

Heute bis Sonntag: **Burg-Theater** Gr. Gosenstraße 12
Der Wächter des Glücks
Erstaufführung mit dem bekannten deutschen Schäferhund
Als 2. Schlager: **Liebe im Schnee** mit Maria Paudler

BAU SPARE!
Oeffentliche Bausparkasse! Eintritt frei!
Vortrag über:
1. Vorteile und Nachteile des Bausparens
2. Das System der Öffentlichen Bausparkasse
gehalten von Herrn Baudirektor Heuer, Magdeburg,
am **Dienstag, 18. Februar 1930, 20 Uhr,**
im **Hotel „Rotes Roß", Leipziger Str. 76**
Stadtsparkasse zu Halle a. S., Rathausstraße 5
Sparkasse des Saalkreises, Gr. Steinstraße 20

Bekanntmachung!
Vom 15. März 1930 an werden Spareinlagen bis auf weiteres wie folgt verzinst:
a) bei wöchentlicher Kündigungsfrist 5%
b) bei monatlicher Kündigungsfrist 6%
c) bei dreimonatlicher Kündigungsfrist 7%
Konsum- u. Spargenossenschaft f. d. Ind. Bez. Bitterfeld e. G. m. b. H.
770 **Der Vorstand**

Druck sachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei, GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Zeitungsmakulatur
billigst abzugeben
Lerchenfeldstraße 14

Ich bin
zur Kassenpraxis
bei der Betriebskrankenkasse des Ammoniakwerkes Merseburg, bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leuna sowie bei sämtlichen freien (Ersatz-) Kassen mit freier Arztwahl
zugelassen
Dr. med. Dassdorf, prakt. Arzt u. Geburtshelfer
Bad Dürrenberg
Sprechstunden von ½9—11 und 16—18 Uhr
Telephon 113 786

Das Baby schreit nach

dem schönen
Kinderwagen
oder
Klappwagen
vom
Bettenhaus BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
5 Minuten vom Markt
Kinderwagen Mk. 63,— 68,— 74,— 80,— 86,— 94,— usw.
Klappwagen m. Verdeck Mk. 43,50 46,50 49,— 53,— 56,— 58,— 63,— usw. Vorjährige Modelle billiger!
Stubenwagen garniert Mk. 28,— 35,— 44,— 48,— 52,—
ungarniert Mk. 11,75 12,50 13,75 15,50 17,— 21,— usw. 783
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Halt! Kleine Anzeigen! Wo: Kauf-Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterricht, Stellengesuche, Vereinsnachrichten finden hier ihren Erfolg!

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

Eleganz Preiswürdigkeit Qualität vereinigen diese Modelle meines **SONDER ANGEBO[T]** **12.90**
ZADEK
Halle, Steinweg 46/47. ...

Gediegene formenschöne
Speisezimmer
dunkel Eiche, Birke und Nußbaum poliert, mit 180 cm breitem Büfett
von **596,— Mk.** an
Herrenzimmer
Eiche und Nußbaum poliert
von **356,— Mk.** an
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
*214
Fleisch- und Wurstwaren

Capsapon
bestes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus empfiehlt die
*213
Adler-Apotheke, Wittenberg

Alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre
unterrichten sich laufend am besten über neue Methoden, über Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampfe gegen Kapital, Staatsgewalt und Reformismus durch
„Betrieb u. Gewerkschaft"
Erscheint monatlich zweimal
Preis pro Heft 20 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, GmbH. Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten... am Montag, dem 17. Februar 1930, 16 Uhr

Oeffentliche Sitzung

1. Wahl von Mitgliedern in die Gartendeputation.
2. Gründung neuer Schulstellen.
3. Erhöhung des Zinssatzes für ein Hypothekendarlehn.
4. Nachbewilligung für die Pädagogische Akademie.
5. Ausbau des Grundstücks Rainstraße 19.
6. Erlaß des 1. Nachtrags zur Wertzuwachssteuerordnung.
7. Aenderung der Jugendamtssatzung.
8. Wahl von Mitgliedern in die Deputation des Jugendamts.
9. Veräußerung von Grundstücksparzellen.
10. u. 11. Fluchtlinienfestsetzungen.
12. bis 24. Rechnungsentlastungen.
25. bis 27. Anträge und Anfragen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung

Halle, 13. Februar 1930. Der Stadtverordnetenvorsteher. ...

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zu Hettstedt am Montag, dem 17. Februar 1930, 1... im Stadtverordnetensitzungssaale

Tagesordnung

1. Einführung und Verpflichtung von zwei neu eintretenden Stadtverordneten.
2. Kenntnisnahme von einem Beschwerdeschreiben der Haus- und Grund... gegen die Gültigkeit der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung.
3. Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für eine Hypothek ... von 14 000 Mk. für die Siedlungsgrundstücke 31, 33, 35, 37.
4. Kassenrevisionsprotokoll vom 28. Januar 1930.
5. Antrag auf Herabsetzung der Hundesteuer für Hofhunde.
6. Erhöhung der Gebühren für private Straßenreinigung.
7. Errichtung einer Schulküche.
8. Antrag der SPD. auf Errichtung einer Bedürfnisanstalt.
9. Verschiedenes.

Hettstedt, 13. Februar 1930. Der Stadtverordnetenvorsteher. ...

Die von den städtischen Körperschaften für das Rechnungsjahr 1929 am ... 1929 beschlossenen Steuerzuschläge sind durch Erlaß des Herrn Preußischen ... des Innern vom 31. Januar 1930 — IV St. 18 —, des Herrn Finanz... — II B 236 — und des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ... vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen durch Verfügung vom ... 1930 — O. P. 1577 C. — wie folgt festgesetzt worden:

325 v. H. Zuschläge zur Grundvermögensteuer für das ganze Rechnungsjahr (von bebauten und unbebauten Grundstücken).

750 v. H. Zuschläge zur Gewerbeertragssteuer für das ganze Rechnungsjahr ...

2,2 v. H. von der Bruttolohnsumme für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni ...

3,6 v. H. von der Bruttolohnsumme für die Zeit vom 1. Juli ... Schlusse des Rechnungsjahres 1929.

20 v. H. Zuschläge zur Gewerbeertrags- und Lohnsummensteuer für ... und Schankgewerbe pp.

Als Kanalsteuer werden 30 v. H. von der bisherigen Gebäudesteuer ...

Die durch Vorauszahlung noch nicht entrichteten Beträge für alle Steuern ... bis zum 31. März 1930 an die Stadtsteuerkasse zu zahlen bzw. zu überweisen. Der ...

Eisleben, 12. Februar 1930.

Am Schwarzen Brett: „Unentgeltliche Sprechstunde für Nerven... kranke."

Delitzsch, 13. Februar 1930. Der ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0010
DFG

Aus den Betrieben

[Z]u den Betriebsratswahlen in der Bitterfelder Chemie

[.]at auch das Jahr 1929 Arbeitslosigkeit, Not und Ent- [..] aller Art gebracht, so bringt das Jahr 1930 besonders [..]ieproleten noch mehr Unterdrückung, noch mehr Aus- [..] noch größeres Elend. Ganz großzügige Rationalisie- [..]ahmen werden in der Bitterfelder Chemie durchgeführt. [..] Werke: Süd, Säure, Mainthal und Werk II sind zu [..]ert zur J. G. Bitterfeld zusammengefaßt. Jetzt sollen [..] die Werke der J. G. Anilin und die J. G. Film kom- [..] für diesen Konzern will man von vornherein nur einen [..] aufstellen und wählen. Die sozialfaschistischen Ge- [..]bonzen sind damit einverstanden. Sie machen sich nichts [..]eil sie dadurch weniger Gewerkschaftsfunktionäre haben. [..] bei der Wahl dadurch besser abzuschneiden. Sie fürch- [..] Vormarsch der Opposition in ein einzelnen Betrieben. [..]eshalb müssen die Belegschaften der einzelnen Werke dar- [..] selbständig einen Betriebsrat aufzustellen und durch- [..]en. Es gehört in jedes Werk eine richtige Vertretung. [..]ändlich können sämtliche Betriebsräte nachher zusammen [..] aber eine viel breitere Basis, ein viel größerer Aktions- [..] den Betriebsräten gegeben, wenn sie in den einzelnen [..]aufgestellt und gewählt werden. Deshalb, Kollegen der [..] Chemiebetriebe, nehmt zur Betriebsratswahl sofort [..] Stellt eigene Listen auf in jedem Betrieb. Führt den [..] auf der Grundlinie des Programms der revolutio- [..]ewerkschaftsopposition.

[..]Betriebsräte setzen sich ein für die Massenmobilisierung [..]schaft, für den Kampf um den Siebenstundentag, für die [..] Arbeitswoche bei vollem Lohnausgleich!

[..]Betriebsräte wollen außertarifliche Lohnkämpfe, fordern [..]bau der Arbeiterschutzbestimmungen, Beseitigung des [..]ems, Kampf gegen Akkordraub und Prämienbetrug, be- [..] Verbesserungen der Urlaubsrechte, Mobilisierung der [..]gegen die Kriegsgefahr, für den aktiven Schutz der Sowjet-

---

[Na]ether muß der reformistische Betriebsrat verschwinden

Einige Kollegen der Firma Naether glaubten, daß die [..]gskampagne, die vor dem „Fest der Liebe" einsetzte, vor- [..] Jetzt müssen sie erleben, daß immer wieder Proleten auf [..]e fliegen. In der Abteilung Maschinensaal hat man [..]chine aufgestellt. Die leistet in einer Stunde so viel, wie [..] Maschine in ein paar Tagen. Eine ganze Reihe Kollegen [..]adurch mit einem Male überflüssig. Die Firma kehrt sich [..] Sie denkt bloß an ihren Profit. Der jetzige Be- [..]denkt gar nicht daran, zu den Dingen Stellung zu neh- [..] den Forderungen der Opposition: Kampf um den [..]ndentag bei vollem Lohnausgleich, will er nichts wissen. [..] Abteilung Schlosserei ist eine besondere Blüte von Be- [..] vorhanden. Er heißt A. Lehmann. Er hat es fertig- [..] als Reichsbannermann mit Orden und Ehrenzeichen an- [..]m Hugenberg-Volksentscheid zu gehen. Er wollte damit [..]aleten vordemonstrieren, daß das Reichsbanner mit [..] innig verbunden ist. Seine Handlungen im Betriebe [..]e auch, daß er der treueste Knecht der Werksleitung ist. [..] Werksleitung nicht allein schafft, das besorgt Lehmann. [..] eines Tages sechs Minuten vor Arbeitsschluß der Herr [..] Naether durch den Betrieb. Er war ganz empört, als [..] sich einige Kollegen bereits wuschen. Fünf Minuten [..] sehr ihnen zu. Weil aber die Waschgelegenheiten nicht [..] so fangen die Kollegen sechs oder auch sieben Minuten [..]tsschluß an, sich zu waschen. Der Direktor wendet sich [..]rn und Lehmann ersucht den Herrn Direktor, die Leute [..]en!

[..] wirklich jeder Kommentar überflüssig. Die Verhältnisse [..] stinken zum Himmel. **Unbedingt müssen rote Be- [..] ans Ruder.** Kollegen, besucht die Belegschaftsversamm- [..] zur Betriebsrätewahl Stellung nehmen.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Bereitet rote Betriebsrätewahlen vor!

Die Aufgaben des Wahlausschusses — Was muß das Wahlausschreiben alles enthalten?

Wir haben bereits die ersten für die Betriebsrätewahlen in Betracht kommenden Bestimmungen veröffentlicht, die sich mit der Bildung der Wahlausschüsse befaßten. Wir veröffentlichen heute den § 3 der Wahlordnung, der sich mit der Herausgabe des Wahlausschreibens beschäftigt, ferner ein Musterwahlausschreiben.

§ 3 der Wahlordnung des BRG.

„1. Der Wahlvorstand hat spätestens 20 Tage vor dem letzten Tage der Stimmabgabe ein Wahlausschreiben zu erlassen.

2. Im Wahlausschreiben ist die Zahl der von jeder Arbeitnehmergruppe (Arbeiter und Angestellte) zu wählenden Betriebsratsmitglieder und Ergänzungsmitglieder zu veröffentlichen, anzugeben, wo die Wählerliste zur Einsicht ausliegt, daß Einsprüche gegen die Wählerliste zur Vermeidung des Ausschlusses binnen drei Tagen nach dem ersten Tage des Aushanges beim Vorsitzenden des Wahlvorstandes anzubringen sind, und zur Einreichung von Vorschlagslisten für jede Gruppe von Betriebsratsmitgliedern mit dem Hinweis darauf aufzufordern, daß nur solche Vorschlagslisten berücksichtigt werden, die spätestens eine Woche nach dem ersten Tage des Aushanges bei dem Wahlvorstand eingehen und daß die Stimmabgabe an die zugelassenen Vorschlagslisten gebunden ist. Ferner ist anzugeben, wo die Vorschlagslisten nach ihrer Zulassung zur Einsicht der Wähler ausliegen, wo die Wähler den Wahlumschlag empfangen, sowie wann und wo sie den Wahlumschlag mit ihrem Stimmzettel abgeben können. Endlich ist im Wahlausschreiben mitzuteilen, wo die Wahlordnung zur Einsicht ausliegt. Das Wahlausschreiben muß die Adresse des Vorsitzenden angeben.

3. Eine Abschrift oder ein Abdruck des Wahlausschreibens ist an einer oder mehreren geeigneten, allen Wahlberechtigten zugänglichen Stellen, die der Wahlvorstand bestimmt, bis zum letzten Tag der Stimmabgabe oder bis zu dem Tage, an dem bekanntgemacht wird, daß eine Stimmabgabe nicht stattfindet, auszuhängen und in lesbarem Zustand zu erhalten."

Musterwahlausschreiben

Ausgehändigt am:

Für die Wahl des Betriebsrates (Arbeiter- und Angestelltenrat) für die Firma ...... Gemäß § 1 des Betriebsrätegesetzes sind von den mindestens 18 Jahre alten im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen und weiblichen Arbeitern und Angestellten des Betriebes, zusammen ... Betriebsratsmitglieder zu wählen. Hiervon entfallen auf die Arbeiter ..., auf die Angestellten ... Mitglieder.

Zwecks Bildung des Arbeiterrates treten zu den Arbeitermitgliedern des Betriebsrates ... Ergänzungsmitglieder, zwecks Bildung des Angestelltenrates treten zu den Angestelltenmitgliedern des Betriebsrates ... Ergänzungsmitglieder hinzu.

Wählbar sind unter den Voraussetzungen der §§ 20 und 21 des Betriebsrätegesetzes alle mindestens 24 Jahre alten Reichsangehörigen und Wahlberechtigten. Gemäß § 3 Abs. 4 der Wahlordnung werden die Wahlberechtigten aufgefordert, bis zum 8. März 1930, 17 Uhr (Betriebsschluß), Vorschlagslisten für jede der beiden Gruppen von Betriebsratsmitgliedern (Arbeiter und Angestellte) bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Wahlvorstandes, Werkzeugmacher Müller, Abteilung Meister Schulze, einzureichen. Vorschlagslisten, die später eingehen oder die nicht von mindestens drei Wahlberechtigten unterzeichnet sind, sind ungültig.

Jede Vorschlagsliste soll mindestens doppelt soviel wählbare Bewerber benennen, wie Betriebsratsmitglieder und Ergänzungsmitglieder zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer oder in sonst erkennbarer Weise aufzuführen und nach Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen.

Die zugelassenen Vorschlagslisten werden vom 19. März bis zum 24. März täglich von Betriebsbeginn bis Betriebsschluß neben dem Wahlausschreiben ... zur Einsicht der Wähler ausliegen.

Die Wählerliste liegt vom 1. März bis zum 4. März 1930 täglich von Arbeitsbeginn bis Arbeitsschluß im Lohnbüro zur Einsicht aus. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens am 4. März 1930 bei dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes anzubringen.

Die Stimmenabgabe über die zugelassenen Vorschlagslisten findet am 22. März 1930 für die Abteilungen in der 1. und 2. Etage von 9 bis 10 Uhr, für die Abteilungen der 3. und 4. Etage von 10.15 bis 12 Uhr und für alle übrigen Abteilungen, Parterre, Erdgeschoß, in der Zeit von 15 bis 16 Uhr im Arbeiterspeiseraum statt.

Jeder Wahlberechtigte darf nur für eine der zugelassenen Vorschlagslisten stimmen. Der Wähler, der von seinem Wahlrecht Gebrauch machen will, hat seinen Stimmzettel an dem oben bezeichneten Tage in der oben angegebenen Zeit in einem Wahlumschlag abzugeben, den er im Arbeiterspeiseraum erhält.

Ein Abdruck der Wahlordnung liegt bis zum Schluß der Stimmabgabe täglich von Betriebsbeginn bis Arbeitsschluß im Lohnbüro sowie Arbeiter- und Angestelltenspeiseraum zur Einsicht aus.

Halle, den 1. März 1930.

Der Wahlvorstand.

Müller, Vorsitzender. ..... 1. Beisitzer. .. .. 2. Beisitzer.

*

Vergeßt nicht, daß der Wahlvorstand bis spätestens 22. Februar gebildet sein muß. Wählt zur Durchführung der roten Betriebsratswahl neben dem gesetzlichen Wahlvorstand einen

revolutionären Wahlausschuß!

[Be]triebsarbeiter und Erwerbslose in einer Front

[..]begeisterte Versammlung in Hohenmölsen — Auf dem revolutionären Vormarsch gegen Trustbourgeoisie, Staatsapparat und Sozialfaschismus

[..] von 400 Mann besuchten Betriebsarbeiter- und Er- [..]versammlung referierte der Genosse Schlag über den [..], Rationalisierung und Massenverelendung. Er zeigte [..] Referat auf, daß die Kommunistische Partei darauf hin- [..]iebe, daß die Aera des Young-Planes verschärfte Aus- [..]steigende Not und Verelendung immer breiterer Massen [..]erung bringen wird. Sozialdemokratie und Trustbour- [..]ien bei der Verschlechterung des Erwerbslosenversiche- [..]s auf Kosten der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter [..]rung des Staatssäckels einen Versuch am untauglichen [..]rchgeführt und wälzen alle Lasten auf die werktätige [..] ab. Die kommende Entwicklung wird den Arbeitern [..], daß sie gegen dieses System unter Führung der Ge- [..]opposition und der Kommunistischen Partei kämpfen [..] Schon zeigen sich die Ansätze der weiteren Ausbeutung [..]ohenmölsen, indem die Mieten der Altwohnungen denen [..]umieten gleichgestellt werden sollen, das bedeutet eine [..] um 20 Prozent. Die in der Versammlung anwesenden [..]tischen Fanatiker glaubten durch Zwischenrufe die Ver- [..] stören zu können, was ihnen jedoch nicht gelang. Rufe [..]ung seitens der Versammlungsbesucher ertönten, als [..]ent auf das Zündholzmonopol einging, wonach die Pro- [..]der Zündholzfabriken der Großeinkaufsgesellschaft deut- [..]umvereine mit der Annahme des Monopols gedrosselt [..] dieses kommt gleich kapitalistischen Nationalisierungs- [..]n, denen auch der linke Sozialfaschist Bergholz im [..] in namentlicher Abstimmung zugestimmt hat. Das be- [..] den Arbeiterinstitutionen vorgeschrieben wird, wieviel [..]ereine dürfen an Streichhölzern für die Konsumvereine. [..] der Herstellungspreis einer Kiste Streichhölzer 300 Mark [..]muß durch die Annahme dieses Gesetzes 60 Mark an [..]und 60 Mark an Monopolausgleich an den Staat ab- [..]werden. Außerdem werden dadurch die Zündholzpreise [..]erhöht, wodurch die Konsumenten den Nachteil haben. [..]ferent zeigte weiter auf die gewaltigen Gewinne der [..]ienmagnaten sowie die Gehälter der Direktoren, Mini- [..] Bürgermeister und stellt in Vergleich die Löhne der [..]er und die Unterstützung der Erwerbslosen. Daß die [..] Versammlung mit den Ausführungen des Referenten [..]den war, bewies der große Beifall am Schluß seines Referats. Die SPD.-Funktionäre zogen es vor, in der Diskussion zu kneifen. Sie verließen vor dem Schlußwort, ganze fünf Mann stark, den Saal.

Ein erwerbsloser Delegierter erstattete den Bericht über den Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition. Er forderte die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen zum gemeinsamen Kampf unter Führung der Kommunistischen Partei und der Gewerkschaftsopposition auf. Die von dem Magistrat vorgelegten Hungerunterstützungsanträge werden von den Erwerbslosen abgelehnt. Sie fordern nach wie vor, daß der von den Erwerbslosen an die Stadtverordnetenversammlung und durch die kommunistische Fraktion mit Stimmenmehrheit beschlossene Antrag für die Erwerbslosen maßgebend ist. Damit wurde die SPD.-Fraktion in eine mißliche Lage getrieben und sie hat in der nächsten Stadtverordnetensitzung offen Farbe zu bekennen, ob für oder gegen die Erwerbslosen.

Nach einem zündenden Schlußwort, daß die Kommunistische Partei, trotz Verfolgung, trotz Republikschutzgesetz und bevorstehendem Verbot den Kampf gemeinsam mit den Betriebsarbeitern und den Erwerbslosen bis zum Sturz dieses kapitalistischen Systems und Errichtung der Diktatur des Proletariats aufnehmen wird, wurde die Versammlung geschlossen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die **Erwerbslosen und Betriebsarbeiter geloben, den Beschlüssen des oppositionellen Reichs- sowie Bezirkskongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition gemäß den Kampf zu führen für den Sieben- und Sechsstundentag und vollen Lohnausgleich.** Des weiteren wird in der Entschließung gesagt, daß die Erwerbslosen den Antrag, der in der Stadtverordnetenversammlung mit den Stimmen der kommunistischen Fraktion angenommen wurde, aufrechtzuerhalten ist, und daß sie die Hungervorlage des Magistrats ablehnen.

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Holzarbeiter von Halle!

Sonntag, den 16. Februar, 10 Uhr, im „Volkspark" Generalversammlung. Alle Genossen und Sympathisierenden müssen unbedingt erscheinen.

Der Leuna-Staatsanwalt in der Werkskantine

Aus Angst vor neuen Kundgebungen treibt sich Mathy stundenlang in der Speiseanstalt herum — er kann sich auf seine Spitzel nicht verlassen

Uns wird gemeldet, daß sich Herr Mathy wegen der letzten Vorkommnisse täglich in der Kantine herumtreibt, um etwa auftauchende kommunistische Redner sofort zu „schnappen". Mathy möge nur gut aufpassen, der Genosse war nicht der letzte, der das Versammlungsverbot durchbrach.

In den Nolleschen Werken wird es bald aus einem anderen Tone pfeifen

A.-K. Als unumschränkter Gewalthaber fungiert in der Drahtbude (Marienmühle der Nolleschen Werke in Weißenfels) der Betriebsleiter Winke. Man nennt ihn den „sonderbaren Heiligen". Er stammt wahrscheinlich aus dem „Land des Lächelns" ... Die Arbeiter wissen, daß er nur freundlich tut und daß er es faustdick hinter den Ohren hat. Winke hat allerhand Freunde, mit denen hebt er nach guter alter deutscher Art immer mal einen. Man nennt die Clique, die mit ihm das „Hinter-die-Binde-gießen" so gut fertigbringt, die sogenannte „Gieß-Kapelle". Nun würde ja uns das Pröfterchen des Herrn Winke nicht interessieren, wenn nicht die Proleten der Drahtbude darunter zu leiden hätten. Die Kumpane, die mit Winke zusammen in die Flasche bzw. in das Glas gucken, nutzen ihre Verbindung mit ihm zu Denunziationen der Arbeiter aus. Darunter sind Leutchen, die jetzt glauben, bei der Betriebsratswahl das Heft im Betriebe in die Hand zu bekommen. Sie werden sich schwer irren. Bald werden wir noch deutlicher. Ein roter Betriebsrat muß gewählt werden. Belegschaftsversammlungen müssen stattfinden. Da wird ja manches zur Sprache kommen, was den Herrschaften nicht angenehm ist. Die Proleten, die in der glühenden Hitze unmenschlich ausgebeutet werden, wären ja Prügel wert, wenn sie sich ihre eigenen Henker auf die Nase setzen würden. Die Parole für die Betriebsratswahl ist: **Der Betrieb wird revolutioniert, ein Kampfprogramm wird aufgestellt, rote Vertreter kommen an die Spitze!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0011

Der „Volksblatt"-Ableger in Bitterfeld geplatzt

Die „Freie Presse" bellt den Mond an

Der Jauchekübel der SPD.-Lügenpartei ist unerschöpflich. Ein besonderer Künstler der Verdrehung, Verunglimpfung und Lügen scheint der Schmierfinke der „Freien Presse" zu sein. Der Witterungswechsel scheint an diesem Kleckser nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Oder ob er vom letzten Frost — —. Uebrigens, ein Sozialfaschist kann einen revolutionären Arbeiter nie beleidigen. Natürlich versucht man die Verzögerung der Kreistagseinberufung der KPD. zu unterschieben. Richtig ist, daß die KPD. am 15. Januar bereits Einberufung des Kreistages forderte. Weiter wurde beantragt, folgende Anträge auf die Tagesordnung zu setzen:

1. Bewilligung einer Winterbeihilfe an die Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen des Kreises in Höhe von 60 000 bis 75 000 Mark, 2. Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms für 1930. In der Sitzung am 15. Januar ist dann der Kreistag für den 21. Februar festgesetzt worden. Die Tagesordnung lautete so, wie im „Klassenkampf" veröffentlicht. Von der SPD. lag am 15. Januar kein Antrag vor.

Am 29. Januar fand noch eine Kreisausschußsitzung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Antrag der kommunistischen Kreistagsfraktion auf Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms für 1930 und Bewilligung einer Beihilfe an die Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen. 2. Verschiedenes.

Also vierzehn Tage später, nachdem die KPD. ihre Anträge im Interesse der Erwerbslosen und Wohnungsuchenden an den Kreistag gestellt hatte, hatten die SPD.-Bonzen erst ausgeschlafen. Aber nicht einmal die Fraktion der SPD. hatte den Antrag Nr. 13 gestellt, sondern die Herren Kuntz, Seidel, Erdmenger und Pieper. Im Artikel ist dann weiter geschrieben, „Herr Lehmann, Zahna, war sprachlos." Richtig. Sprachlos über diese Dummheit. Herr Lehmann soll aber die Sprache bald wiedergefunden haben, indem er diese Anträge als Konkurrenzanträge bezeichnete.

Bei dieser Gelegenheit soll aber, um das Demagogische der SPD.-Anträge ins rechte Licht zu rücken, an folgendes erinnert werden: Im Jahre 1927 hatten die Kommunisten im Kreistag beantragt, 100 000 Mark Winterbeihilfe für die Erwerbslosen zu bewilligen. Dieser Antrag wurde damals von den SPD.-Bonzen als Agitationsantrag bezeichnet und

nach dem Kreistagsprotokoll mit 18 Stimmen, also auch denen der SPD., abgelehnt.

Heute kommen diese Salonsozis und stellen Agitationsanträge.

Auch bei dem Punkte Platzkarten wird getüftelt. Es ist allen bekannt, daß der Wittenberger Kreistagssaal sehr klein ist. Um aber dem Erwerbslosenausschuß den Zutritt zum Kreistag zu sichern, bantragten unsere Genossen, sechs Plätze für den Ausschuß freizuhalten. **Ein Beschluß, Karten auszugeben, ist nicht gefaßt worden.** Wir werden also genügend Erwerbslose unterbringen können. Im übrigen wird die kommunistische Kreistagsfraktion im Kreistag am 21. Februar auf alle diese Lügen die Antwort geben, und zwar deutlich. Den Bericht von dieser Kreistagssitzung werden wir dann der werktätigen Bevölkerung des Kreises übermitteln.

„Freie Presse" füllt ihre Spalten durch Berichte von Demokraten und Stahlhelmern

Seit einiger Zeit erscheinen in der „Freien Presse" unter Zahna Revolverartikel, die sich größtenteils mit unserem Genossen Lehmann beschäftigen. Der Schreiber ist der Bürgermeister Fleischhauer. Es ist derselbe, durch dessen Schuld die Stadt Zahna an 150 000 Mark verliert. Er hat die Sparkasse durch Hingabe von ca. 120 000 Mark an seinen Freund Haberland ohne jede Realsicherheit ruiniert. Auch hat er es fertiggebracht, ohne daß ein Beschluß der beiden städtischen Körperschaften vorliegt, 6000 Mark zu unterschlagen. **Gegen dieses Element schweben drei Verfahren.** 1. Wegen schwerer Urkundenfälschung, 2. fortgesetzter Untreue im Amte und 3. wegen Unterschlagung amtlicher Gelder. Trotzdem der Aufsichtsbehörde alle diese Sachen bekannt sind, darf er weiter im Amte bleiben und hier sein Unwesen treiben. **Wir werden in einer öffentlichen Einwohnerversammlung zu all diesen Dingen Stellung nehmen.**

Das tollste leistete sich dieser Artikelschreiber durch die Verunglimpfung der Arbeitersänger des Bildungsvereins. Diese hätten durch ihr Singen die Schule entweiht. Nun sind im Arbeiter-Bildungs-Verein auch sozialdemokratische Arbeiter. Also, die deutschnationalen Bauern dürfen in der Schule singen, die Arbeiter nicht. Hat es doch Fleischhauer dem Schuldiener verboten, den Arbeitersängern eine Schulklasse aufzuschließen.

Trotzdem bereits zehn Monate vergangen sind, besteht noch kein Etat für das Jahr 1929/30. Die Stadtverordneten hatten dem Magistrat einstimmig ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. Nach der Neuwahl hat schon die Finanzkommission zweimal getagt zwecks Feststellung der Steuerzuschläge. Jetzt stellt sich heraus, daß der alte Magistrat die Festsetzung der Zuschläge beantragt hatte. Der Bezirksausschuß teilt mit, daß 150 Prozent zur Grundvermögenssteuer vom bebauten und unbebauten Besitz, 200 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrage und Kapital festgesetzt sind. Für das laufende Etatsjahr sind aber vorläufig 200 Prozent resp. 300 Prozent erhoben worden. Es hat also jeder Steuerzahler bloß für acht Monate Steuern zu bezahlen. Für zehn Monate sind schon erhoben. Jeder muß jetzt für zwei Monate erstattet kriegen und hat für Februar und März keine Steuern zu bezahlen.

Fleischhauer hat die Sparkasse ruiniert. Er ist jetzt auf dem besten Wege, die Kämmereikasse total bankrott zu machen.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird diesen Saustall reinigen — mit eisernem Besen.

Klasse gegen Klasse — Klare Front in Bitte[rfeld]

Arbeitervertreter sind die Kommunisten — was noch übrig bleibt sind Feinde der ...

Das bewiesen SPD.-Fraktion und Bürgerbrei

Starker Andrang der Erwerbslosen. Standen doch zur Beratung die Anträge der Erwerbslosen, die zur letzten Stadtverordnetensitzung durch einen Schlußantrag trotz des Protestes der KPD.-Fraktion abgewürgt wurden. Ohne Scham geht die faschistisch-sozialfaschistische Meute über die Notlage der Armen hinweg. Nun, auch das wird anders werden.

Sitzungsbericht:

Zu Punkt 1: Einführung von nachrückenden Stadtverordneten. Dazu der übliche Schmus des „Ersten". Unsere Genossen fragen einen Dreck nach den Vorschriften dieser Hungerregie. Als Revolutionär arbeiten,

nur der klassenbewußten Arbeiterschaft verantwortlich,

so sieht der Eid eines kommunistischen Vertreters aus.

Der nächste Tagesordnungpunkt: Neuwahlen, fand eine schnelle Abwicklung. In den Vorstand der Stadtsparkasse und als Vertreter in die Gesellschafterversammlung des Allgemeinen Krankenhauses Bitterfeld konnte die KPD.-Fraktion je einen Vertreter entsenden.

Punkt 6. Der Aufnahme eines Tilgungsdarlehens zur Deckung der Baukosten des Kinderheimes wird zugestimmt. In Punkt 8, Schulangelegenheiten, kam es zu Zusammenstößen. Natürlich haben die Bürgerlichen für die Schulkinder der Armen wenig Interesse. Nachdem Punkt 9 und 10, Anträge über Zusammenlegung von Stiftungen, Ergänzung des Ortsstatuts betr. Straßenanliegerbeiträgen, angenommen wurden, unterzog Genosse Sondershausen den 11. Punkt der Tagesordnung, **Abhaltung des Provinzialstädtetages in Bitterfeld,** einer scharfen Kritik. Er betonte, daß

alle Städtetage angefangen und geendet haben mit Freß- und Saufgelagen.

Arbeit im Interesse der Werktätigen wird nicht geleistet, das bewiesen die Tagungen in Quedlinburg usw., wo kommunistische Vertreter Anträge zum Wohle der Arbeiterschaft stellten, die von der Meute bürgerlicher und sozialfaschistischer Vertreter frech und zynisch beantwortet und niedergestimmt wurden. Aus dieser Erkenntnis heraus lehnen wir auch die geringsten Mi[ttel ab und] fordern, daß **diese Mittel den Erwerbslosen bereitg[estellt werden].**

Auch in Punkt 12 kam es zu heftigen Auftritten. ... die KPD.-Fraktion beantragt, wegen Ueberfüllung [des Sitzungs]raumes bei Sitzungen andere Tagungsmöglichkeiten ... Leppin und Grube wandten sich wie ein Aal, um [aus die]se heiklen Situation zu kommen. Die Genossen Sch... Neubauer zeigten sehr treffend auf, warum ... Fraktionen um diesen Antrag drückten. Sie haben ... ihrer arbeiterfeindlichen Tätigkeit alle Ursache, [die] Oeffentlichkeit so viel als möglich zu meiden. Der ...sturm der Erwerbslosen dürfte deutlich für diese Mei... sein. Wie geschlagene Hunde heulte die ganze Meute, ... Genossen an ihrer Maske lüfteten. — Wir verstehen, ...anträge sind immer peinlich. Von Hunger weiß diese ... — Rücksichtslos setzten sich unsere Genossen für die Er... ein.

Folgende Anträge waren eingegangen:

1. Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, ... [Er]werbslosen wöchentlich je ein Pfund Reis, Erbsen, ... ein halbes Pfund Speck, ein Brot, 10 Pfund Kartoffeln ... Zentner Briketts zur Verfügung zu stellen.

2. Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, ... Wege der Anleihe Mittel zur Verfügung zu stellen, um [der un]geheuren Erwerbslosigkeit entgegenzusteuern. Nachfolgende [Arbei]ten sind unverzüglich durchzuführen: Wohnungsbau, [Stra]ßenbauten, Kanalisationsarbeiten.

Lediglich der letzte Antrag wurde unter dem Druck der [Erwerbs]losen angenommen.

Trotz allen Protestes der KPD.-Fraktion wanderte ... Unterstützungsantrag in die Dunkelkammer. Die Er[werbslosen] müssen der Durchführung ihrer berechtigten Forderungen [stärkeren Nachdruck ver]leihen. Das heißt:

Fest zusammenschließen, gemeinsam mit den Betrieb[sarbeitern] eine starke rote Abwehrfront bilden und unter Führung [der kom]munistischen Partei den Kampf gegen dieses Koalitions... aufnehmen.

Mansfelder Kreise

Ausnahmezustand gegen Erwerbslosenversammlung in Roßleben

Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß die Erwerbslosen zu ihrem Massenelend in einer Versammlung Stellung nehmen wollten. Als der vorgesehene Tag da war, patrouillierte schon vom frühen Morgen an die Polizei durch die Straßen und alles fragte sich, was nun losgehen sollte, vor allem diejenigen, die wenig oder gar nichts mit den Erwerbslosen zu tun haben.

Der Landrat hatte scheinbar seine ganze bewaffnete Macht des Kreises zusammengezogen,

und für das nächste Mal ist wohl gar noch mit einer Hundertschaft Sipo zu rechnen. Schon auf der Straße mußten sich die Beamten manches bittere Wort sagen lassen. In der Versammlung sprach Genosse Römer über den Kampf der Erwerbslosen im Reiche, besonders über die massenhaften Bluttaten der Polizei bei der Niederschlagung der Hungernden. Er berichtete von dem Oppositionskongreß in Halle und feuerte die Erwerbslosen an, nachzuholen, was bisher versäumt war. Wenn der Landrat glaubt, durch sein Aufgebot verhindert zu haben, daß die Erwerbslosen auf die Straße gehen, so wird er bald eines anderen belehrt sein.

Die „Arso"-Rechtsauskunftstelle eröffnet

Eine schon längst von der Mansfelder Arbeiterschaft gewünschte Neuerung, die Rechtsauskunftsstelle der „Arso", wird am 15. Februar 1930 ihr Büro in Eisleben, Breiter Weg 30, Hof rechts, zur öffentlichen Rechtsauskunft eröffnen. Wir ersuchen, recht rege Gebrauch hiervon zu machen. Die Geschäftszeit wird vorläufig Dienstags und Donnerstags, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, festgelegt. Auswärtige Arbeiter wollen, wenn sie nicht selbst erscheinen können, stets das Porto zur Rückantwort beilegen. Die Rechtsauskunft erstreckt sich auf alle Gebiete.

Den Schmierfinken der „Volkszeitung" eins auf die Pfoten

Vor kurzem brachte die Nordhäuser „Volkszeitung" unter Vereinsnachrichten einen Artikel über die Generalversammlung des Pustlebener Schützenvereins. Es wird behauptet, daß viel gestritten worden und bei der Vorstandswahl ein ziemlicher Krach gewesen wäre. Die Generalversammlung der Sänger wäre so schön gewesen und es wäre der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt worden.

Trotzdem der Schützenverein, dem nur Arbeiter angehören, nicht im Arbeiter-Schützen-Bund organisiert ist, wird er von allen Arbeitern sehr geschätzt. Daß nun ein neuer Vorstand gewählt wurde, ist ja ganz selbstverständlich, da der alte Vorsi[tzende] seine Arbeit (dauernd Mittagschicht) verhindert wird, ... zur Zufriedenheit auszufüllen. Der Kassierer ist ver[storben], und das wird wohl keiner verlangen können, ... Toter die Kassengeschäfte eines Vereins führen soll. ... Gesangverein der alte Vorstand wiedergewählt wurde, ... wir, da hier, in einem erzreaktionären Verein, nur S[ozial]demokraten organisiert sind.

Da darf gegen die Machthaber nicht gemuckt werden, ... ein Fäßchen Bier weniger getrunken!

Fiebig erledigt!

In der letzten außerordentlichen Stadtverordnetensitzung [in] Alsleben wurde unter anderem ein Mißtrauensantrag [gegen den] bürgerlichen Stadtverordneten Harkenthal behandelt. [In] einer stürmischen Debatte wurde mit elf Stimmen (und ... [Stimment]haltungen der bürgerlichen Mischmaschliste) beschlossen:

Bürgermeister Fiebig besitzt kein Vertrauen mehr.

Also einstimmiges Mißtrauen gegen ihn.

Das ist der vorläufige Erfolg der unermüdlichen Auf[klärungs]arbeit der kommunistischen Fraktion.

Sangerhausen. Ein Kabelverstärkeramt für Sa[nger]hausen. Die Reichspost nahm in den letzten Tagen im ...bezirk große Vermessungen vor, die der Vorbereitung [zur] Legung eines neuen großen Fernkabels Leipzig—Sangerhausen—Köln galten. Diese Arbeiten stehen im Zusammenhang [mit der] Absicht der Reichspost, zusammen mit der Erweiterung [des Tele]graphennetzes, mit der im Laufe dieses Jahres begonnen [werden] soll, ein Kabelverstärkeramt zu legen.

Creisfeld. Achtung, Freidenker von Creisfeld, Hergisdorf, Wimmelburg, Wolferode und ...kenheim! Die Ortsgruppe Creisfeld veranstaltet bald wieder eine Jugendfeier. In allen oben er[wähnten] Ortschaften, wo Kinder vorhanden sind, die mit der Kirche [nichts] zu tun haben, doch aber einer proletarischen Schulentlassung beiwohnen wollen, wollen dies umgehend die Eltern melden [bei] Genossen Udo Götte, Creisfeld, Siedlung, und beim Karl Ziegner, Creisfeld, Eisleber Straße.

Delitzsch-Torgau

Grenadier-Maskenball und SPD.-Funktio[näre]

Max Franke als Clown der Grenadiere im „Schützen[haus"]

Immer mehr können die Arbeiter von Torgau sehen, ... SPD.-Größen in den bürgerlichen „Kriechervereinen" Un[terschlupf] suchen und auch finden. Ein Schauspiel widerlichster Art ... Genannter als Harlekin zum Maskenball der Grenadiere ... Besten. Erst holt man ihm die Kriegsbeschädigtenrente ... Hause, weil soviel „Ueberschuß" vorhanden war, dann ... treten im „Schützenhaus" — und trotzdem in der SPD.

Ja, eben gerade deswegen Mitglied der SPD.!

Die Elsterwerdaer Erwerbslosen müssen ...

Am 10. Februar tagten die Stadtverordneten. Der ... Zwist zwischen Heimatliste und Wirtschaftlicher Vereinigung ... Beamtenliste oder, deutlicher gesagt, zwischen Ettehler und ... ist wieder beigelegt. Wenn es gegen die Interessen der We[rktätigen] geht, sind sich die Brüder der Großen Koalition immer ... Die Tagesordnung war diesmal sehr reichhaltig, ... Punkte, wurde aber schnell abgewickelt. Zunächst wurden ... neugewählten Magistratsmitglieder und die Ersatzstadtverordneten ... verpflichtet. Die hiesigen Erwerbslosen hatten am 7. ... einen Unterstützungsantrag an den Magistrat eingereicht. ... Anfrage unserer Genossen gab der Bürgermeister bekannt, ... bis jetzt noch keine Gelegenheit gefunden hätte, im ... Stellung zu nehmen. — Das ist eine alte Erscheinung, ... sich um die ärmsten der Armen handelt, hat man keine ... liegt klar auf der Hand. Solche Eingaben werden be... zögert. Mögen die Erwerbslosen hungern. Diese Herren ... nichts von der Not. Sie haben jahraus und jahrein ... Einkommen — alles andere geht ihnen weit vorbei.

Die Erwerbslosen müssen daher erkennen, daß ihnen ... Seite keine Hilfe kommt. Eine starke, rote Front, ... Führung der Kommunistischen Partei diese Gesellschaft ... jagt, ist zur Befreiung der Geknechteten erforderlich. ... Euch ein in die Reihen des klassenbewußten Proletariats ... Mitglied der Kommunistischen Partei. — Die nächste Si[tzung findet] am 17. Februar statt. Dort kommen die Erwerbslosen ... Beratung. Erwerbslose, Werktätige! Besucht die Si[tzungen, kon]trolliert Eure Vertreter.

Schulskandal in Nordhausen!

Zusammenbrechende Schulen und Turnhallen

Der Rektor Temme von der Mädchenvolksschule am Töpfertor sprach in einer öffentlichen Versammlung über die Nordhäuser Schulverhältnisse. Wiederholt haben wir schon im „Klassenkampf" auf diese Verhältnisse hingewiesen. Was wir aber jetzt noch hörten von Lehrern, Schulhausmeistern und Eltern, ist geradezu katastrophal.

Die Schule am Töpfertor ist dem Zusammenbrechen nahe.

Die Bänke stehen direkt an den Oefen. Die Folge davon ist eine Ermüdung der Kinder, die direkt am Ofen sitzen, während die Kinder, die am Fenster sitzen, in den Wintermonaten frieren. Die Klassen, besonders die unteren, sind überfüllt. Die Treppen sind dem Verfaulen nahe. **Bei etwa ausbrechendem Feuer werden die Kinder den Flammen überliefert.** Nottreppen und Ausgänge sind nicht vorhanden. Die Turnhalle in der Sedanstraße muß von drei Schulen benutzt werden.

Die Balken brechen zusammen.

Staubwolken werden durch das Turnen aufgewirbelt. Anstatt, daß das Turnen gesundheitsfördernd wirkt, bringt es Krankheitskeime in die Lungen der Kinder. Oft müssen drei Klassen auf einmal in der Turnhalle turnen. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung denken aber nicht daran, diese Verhältnisse abzuändern.

In diese Schulen und Turnhallen gehen ja nur Arbeiterkinder.

Aber nicht nur die Raumverhältnisse sind unzulänglich. Auch die Frage der Lehrkräfte muß einmal erörtert werden. Zwölf sogenannte Hilfslehrerstellen sind vorhanden. Einzelne dieser Lehrer und Lehrerinnen sind schon bald zehn Jahre als sogenannte „fliegende Lehrer" an „fliegenden Klassen" tätig. Einmal hier, einmal da. Was muß die Folge sein? Die Lehrer können sich nicht ganz den Kindern widmen, sie können sich der Eigenart der einzelnen Kinder nicht anpassen. Die Kinder lernen dann eben wenig oder nichts.

Genosse Urban brachte die Meinung der Arbeiterschaft in der Aussprache zur Geltung. Für Kulaken, Pfaffen, Polizei und Militär sind Millionen vorhanden. Für Schulen und Turnhallen nichts! Dies sind Erscheinungen einer untergehenden Gesellschaft. Schöne Reden und Betteleien, wie sie die Sozialdemokraten vorschlagen, nützen nichts.

Auch diese Frage ist eine Frage des Klassenkampfes.

Deshalb muß derjenige, der seine Kinder liebt, der wahre Schulkultur, wirkliche Freiheit für Lehrer und Kinder, Luft, Licht und Sonne will, mit den Kommunisten kämpfen bis zum baldigen Sturz dieser Gesellschaftsordnung. Für den Aufbau eines sozialistischen Sowjet-Deutschlands.

*

Am Sonnabend, dem 15. Februar, 20 Uhr, spricht in der „Stadt Berlin" Genosse Oberlehrer Walter Lindemann, Gotha, in einer öffentlichen Freidenkerversammlung auch über die im Bericht gekennzeichneten Mißstände an den Nordhäuser Schulen. **Arbeiter, erscheint in Massen!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300214-13/fragment/page=0012